

Mus. Th.

4600

tm

Mus. th. 4600 tm

Mus. th. 4600 ~~tm~~

N. 7. 2963
+

NACHRUF

an

den verstorbenen Componisten

A. W. BERLIN

von

PHILARMONICUS

Redigirt und corrigirt

von

P. Carl Böhm.



AMSTERDAM, BRIX VON WAHLBERG.

LEIPZIG,
ROB. FORBERG.

BERLIN
ED. BOTE UND G. BOCK.

LONDON,
ENOCH UND SÖHNE.

BRÜSSEL,
GEBRÜDER SCHOTT.

PARIS,
J. B. KATTO, Rue des St-Pères.

24

B

BIOGRAPHIE.

A. BERLIJN, Compositeur, né à Amsterdam, le 2 Mai 1817. Mr. *Bernard Koch*, lui donna les premières leçons de piano et de violon. — Mr. *Louis Erck*, élève de *Schneider* de *Dessau*, le prit sous sa direction, lui enseignant l'harmonie et la composition; en 1839 il partit pour *Leipsig* où il profita des conseils des grands maîtres. Mr. Berlijn, à son tour, s'occupa de musique de Théâtre. En relation avec M. *Moulineuf*, chef d'orchestre du Théâtre français à Amsterdam, celui-ci lui confia deux poèmes: *Ledoiska* et les *Méprises par ressemblance*; en 1840 il composa l'opéra »*die Bergknappen*» (les Mineurs) poème de *Körner*. Cet opéra fut présenté à Amsterdam, en *Février* 1841, sous la direction de Mr. *van Bree*, et les éloges les plus flatteurs furent prodigués à l'auteur; de 1836 à 1842 on représenta au Théâtre d'Amsterdam, douze ballets et plusieurs drames avec *chœurs* et en Novembre 1842, l'opéra *Proserpine*; puis, (lors de son séjour à Bruxelles) il composa l'opéra *le Lutin de Culloden* (encore manuscrit). Plusieurs morceaux de cet opéra furent exécutés à son concert donné à Paris, salle Herz, en Mai 1846; en Février 1843, sur la demande de S. M. Guillaume II, Mr. Berlijn fit entendre à la cour de la Haye, en présence de la famille royale et du corps diplomatique, plusieurs morceaux de ses opéra's. S. M. le Roi lui fit remettre, à cette occasion, les insignes de l'ordre de la couronne de chêne.

Mr. Berlijn a composé plus de deux cents Oeuvres, la plupart publiés à *Leipsig* et à *Amsterdam*; on cite encore parmi ses manuscrits un *Oratorio*, »*Moses auf Nebo*» un *Tantum Ergo*, et une *Messe* a grand orchestre. La musique de Mr. Berlijn dénote un compositeur expérimenté: on y remarque beaucoup de verve, de la grâce et une profonde science harmonique. En 1844 il eut l'honneur que le célèbre *Fétis* dirigeât son *Ouverture Triomphale*, que l'auteur avait dédié à *Mendelssohn Bartholdy*; en Novembre 1857, Mr. *Louis Spohr* a dirigé sa *Sinfonie*, à *Cassel*, avec grand succès, et c'est là un de ces faits qui prouvent en faveur du talent de Mr. Berlijn; il a reçu les distinctions suivantes: la *médaillon d'or du mérite civil*, du Roi des Belges (1845), du Roi de Danemarck (1845), du Roi de Grèce (1846), du Roi de Suède (1848), de l'Empereur Ferdinand d'Autriche (1848), de S. A. R. le Prince Frédéric des Pays-Bas (1858), du Roi de Hollande (1860), du Duc de Saxe-Coburg (1864), du Duc de Nassau; il était membre de l'académie *St^e. Sécile* de Rome, et de la Société archéologique d'Athènes etc.



NACHRUF

AN

DEN VERSTORBENEN COMPONISTEN

A. W. BERLIN,

VON

PHILHARMONICUS.

REDIGIRT UND CORRIGIRT

VON

P. Carl Böhm.



BRIX VON WAHLBERG.

LEIPZIG:
Rob. Forberg.

BERLIN:
Ed. Bote und G. Bock.

LONDON:
Enoch und Söhne.

BRUSSEL:
Gebrüder Schott.

PARIS:
J. B. Catto,
Rue des St. Pères.

A/69/38
(1872)

Mess. th. 4600 tm

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Der Mensch ist, wenn er stirbt, einem unter-
gegangenen Sterne gleich, der in einer anderen
Hemisphäre glänzender emporsteigt.

GOETHE.

Es waren die Worte: »die Kunst stirbt nicht«, welche uns ins Gedächtniss kamen, als wir von vielen Seiten ersucht wurden von weiland A. W. BERLIJN eine Biographie zu liefern — einem Manne, der sich, wie allgemein erkannt, einen unsterblichen Namen, sowohl als Componist, wie auch gleichzeitig als Orchester-Director erworben und dessen zahlreiche Werke ihn in die Reihe der Musik-Classiker eine würdige Stelle eingeräumt haben.

Obgleich Holland auf dem Gebiete der Kenntnisse und Wissenschaften, Industrie und Künste in ihren verschiedenen Zweigen in allen Zeiten ausgezeichnete Praktiker aufzuweisen hatte und die Musen in diesem Lande immerfort ansehnliche Verehrer und Vertreter gefunden haben, so gab es doch wenige Tondichter, die von ihrer Jugend an bis zum letzten Lebensjahre so fruchtbar für die Musik gearbeitet, wie BERLIJN solches gethan hatte.

Seine Compositionen sind denn auch nicht allein von allen fürstlichen Kunstbeschützern Europa's unter verschiedenen

Formen mit den ihn gebührenden Ehrengeschenken und Belohnungen anerkannt worden, sondern es waren auch hauptsächlich die Groszmächte der musikalischen Welt, welche in ihn den wahren Kunstbruder huldigten und die ersten Musici seiner Zeit fanden sich mit der Widmung seiner Produktionen verehrt.

Nichtsdestoweniger war sein unermüdetes Streben nur Liebe für die Kunst.

Er lebte nur *in* und mit der Kunst und die Ehre, welche er damit einerntete, brachte er allein auf ihre Rechnung.

Ist er nun als *Componist* wie ein glänzendes Gestirn am musikalischen Himmel erschienen, so würde dennoch der Werth seiner Werke unendlich gesteigert sein, wenn er selbst bei der Aufführung seiner Compositionen immer den Dirigirstab geführt hätte, welcher, wie bekannt, keinen bessern Händen anvertraut werden konnte.

Es wäre vielleicht hinreichend, wenn wir seine mit Lorbeeren bestreute Lebensbahn mit den Worten anzeigten: Seine Werken machten immerfort und überall FURORE, während ein Fiasco niemals dabei vorkam.

Doch sei es nun, dass diese seine Werke nach ihm fortleben werden, sein Verdienst ist zu grosz gewesen, um auch sein Künstlerleben nicht der Vergessenheit zu entziehen.

Da Bescheidenheit und Demuth die Haupteigenschaften seines Characters waren, so ist es weniger sein *privates* Leben sondern mehr »die Geschichte seiner mannigfachen Tondichtungen“, welche wir zu erzählen versuchen.

In dieser Absicht ist es unmöglich, die Beurtheilungen,

welche in verschiedenen Weisen von gründlichen Kennern der Musik über seine Compositionen ausgesprochen, soviel als möglich wiederzugeben.

Es ist zu begreifen, dasz wir in dieser Weise, aus vielfachen Brunnen schöpfend, oft in Wiederholungen verfallen.

Wir vertrauen und hoffen doch, dass diese Wiederholungen, anstatt zu langweilen, dem freundlichen Leser nicht weniger wohllautend klingen mögen, als es die *da capo's* bei den Aufführungen seiner Werke waren.

Dieses wünschen wir um so mehr, da wir gerade mit Hilfe der Citate der über seine Compositionen gegebenen Referenzen ein dem BERLIJN würdiges *Denkmal* aufzurichten hoffen!

Uebrigens ist eine Biographie, sollte sie auch noch so brillant stylisirt sein, immer mehr belehrend als unterhaltend und dürfte auch diese dergestalt von den wohlgeneigten Lesern gewiss aufgenommen werden.

Sei es, dass wir hier die allgemeinen oder gewöhnlichen Regeln befolgen und seine Tonwerke nach deren Jahreszahl besprechen, so widmen wir doch seiner *Fest- und Religiösen Musik* eine besondere Rubrik, da er sich in dieser Branche am meisten befleisste und für welche er vorzügliche Zuneigung hegte.

Ferner lassen wir eine Anzahl Briefe und Documente folgen, welche BERLIJN von fürstlichen Kunstliebhabern und den berühmtesten Musici seiner Zeit erhalten, auf welche

wir gelegentlich hinweisen und welche Stücke uns zu diesem Zwecke von einer freundlichen Hand wohlwollend zugekommen sind; ausserdem werden wir noch am Ende ein *Resumé* von allen verschiedenen Factas geben, die uns nach dessen Tode, die auf ihn Bezug haben, bekannt wurden.

I.

DIVERSE COMPOSITIONEN.

ARON WOLFF BERLIJN ward am 2. Mai 1817 in Amsterdam geboren und war das einzige Kind des WOLFF J. BERLIJN, bekannt als leidenschaftlicher Bewunderer der Musik, der als Dilettant auch eine Anzahl Lieder componirt hatte.

Wie solches bei MOZART der Fall gewesen ¹⁾, zeigte sich das musikalische Genie des Knaben schon in erster Jugend, und daher bestrebte sich sein Vater die Keime, welche er bei seinem Sohne entdeckte, frühzeitig zu entwickeln und er selbst lehrte ihm die Anfangsgründe der Musik.

Später wurde er der Leitung des Herrn BERNHARD KOCH anvertraut, der durch seine Stütze und Unterricht sich manche Celebrität, als auch die Künstlerwelt verpflichtete.

Unter der Obhut dieses edlen Menschen machte er in kurzer Zeit, sowohl auf dem Clavier als auch auf der Violine, merkbare Fortschritte und erhielt so seine erste Kunstbildung.

Auffallend war damals schon seine musikalische Auffassungskraft und bei der Feinheit seines musikalischen Gehörorgans, besasz er eine vollständige Fertigkeit im Lesen der Noten.

Mittlerweil legte er sich, ganz aus eigenem Triebe, auf

¹⁾ MOZART war noch ein dreijähriges Kind, als er schon oft auf dem Clavier seiner Schwester Terzen spielte; in seinem vierten Jahre spielte er Violin und im sechsten Jahre componirte er Stücke, worin Gedanken aufquollen, die seine Lebenszeit weit überschritten.

das Componiren und verfertigte Musikstücke, welche eigentlich nur als Proben gelten könnten, wie z. B. Fuga's Clavierstücke, Quartetten u. s. w., die jedoch schon von seinem ausserordentlichen Genie zeugten.

Zu dieser Zeit in dem Orchester des französischen Théâters zu Amsterdam engagirt, trug ihm dessen Chef, Herr MOULINEUF auf, neue Musik auf zwei französische Dichtungen: »*Lodoïska*» und »*les Méprises par Ressemblance*» zucomponiren.

Er vollführte diese Arbeit meisterhaft; allein diese Stücke wurden, in Folge von Widersachern mit welchen der junge Tonkünstler schon damals zu kämpfen hatte, nicht gleich zur Aufführung gebracht.

Diese Täuschung konnte ihn keinesweges hindern unverdrossen in seinen Studien fortzufahren.

Im Jahre 1833 fasste er das Vorhaben dieselben unter der Leitung des gelehrten Herr LOUIS SPOHR fortzusetzen, der später für BERLIJN der Mann war, wie HAYDN es für MOZART gewesen.

Seine Eltern konnten sich aber nicht entschliessen, ihr einziges, geliebtes Kind aus der Heimath zu schicken.

Der junge BERLIJN war jedoch so glücklich die Bekanntschaft des Herrn LOUIS ERCK, Theoretiker und 1^{er} Oboist, vormaliger Élève des FR. SCHNEIDER in Dessau zu machen, der sich zufällig in Amsterdam aufhielt.

Nachdem dieser tüchtige Kunstrichter BERLIJN's vorläufig geschriebenen Stücke durchgesehen hatte, fand der junge Tonsetzer bei ihm eine so grosse Zuneigung, so dass er ihn nicht allein in der Harmonie-Lehre und in dem General-Basse unterrichtete, sondern ihn auch mit den dazu gehörigen Wissenschaften, als: der Chronologik, der Acustick, der Mathematik, wie auch mit den alten und modernen Classikern, Schriftstellern und Tonsetzern bekannt machte, in der Absicht, den Geschmack und den aesthetischen Sinn des vielversprechenden Jünglings noch mehr anzueifern.

Auf diese Weise reifte BERLIJN zum Künstler und die Früchte, welche er mit seiner Arbeit erntete, bewiesen, dass er sich des zweckmässigen Unterrichtes seiner Lehrer zu benützen gewusst hatte.

Doch war er überzeugt, dass, sollte er den Erwartungen, welche man damals schon von ihm hegte, völlig nachkommen, er sich mit Ausdauer dem Studium widmen, und um sich noch mehr zu vervollkommen, sich auch mit erfahrenen Tonkünstlern des Auslandes in Verbindung setzen muss.

Solches gelang ihm auch bald; denn als er im Jahre 1836 nach Deutschland reiste, wurde sein schon lang gehegten Wunsch, den groszen Tonsetzer Dr. LOUIS SPOHR kennen zu lernen, erfüllt.

Nicht allein dass er von diesen Meister die nöthigen Anweisungen erhielt, war er es, welcher ihn in seiner Carrière am meisten beförderlich war, indem er ihm, vermittelt der Aufführung einer seiner Ouverturen in der musikalischen Welt Deutschlands Eintritt verschaffte und den Grund dazu legte, dass seine Werke in dem Auslande bekannt wurden.

Die *Jahrbücher der Israeliten* (Ile Jahrgang, Nr. 5, S. 284. — 1836, zu Haag, bei J. BELINFANTE) meldeten von dieser Angelegenheit Nachstehendes:

»Man liest in einer deutschen musikalischen Zeitschrift Folgendes:

»»In Cassel wurde, im April 1836, auf einer von Herrn KALLIWODA gegebenen musikalischen Soirée eine von Herrn A. BERLIJN (aus Amsterdam) selbst verfertigte Ouverture vorgetragen, die Herr LOUIS SPOHR dirigitte.

»»Man spricht viel von dieser Ouverture, hinsichtlich der groszartigen Bearbeitung und den mannigfachen Beweisen einer guten Théorie, die dieselbe liefert.

»»Dieses Stück macht diesen jungen Componisten in Deutschland sehr bekannt””.

In demselben Jahre wurden seine gesammten instrumentalischen Obligatstücke bereits von den verdienstlichen Tonkünstlern, den Herren A. LIPPITZ, W. STUMPPF, POTDEVIN, KLEINE u. A., auf verschiedene Concerte aufgeführt und jedesmal mit den besten Erfolg aufgenommen.

Dieses war für BERLIJN nun ein Wink, sich unverdrossen auf die Kunst zu legen, und ohne sich Ruhe für etwas anderes zu gönnen, benützte er seine ganze Zeit zur Schöpfung einer Anzahl ausgezeichneten Werke.

Wie eifrig er sich damit beschäftigte, ist deutlich daraus zu ersehen, dass er vom Jahre 1836 bis 1842 nichts weniger als Zwölf Ballette, drei Melodrama's und eine Oper componirte, welche auf dem Stadt-Théâtre zu Amsterdam ausgeführt wurden.

Das schöne Ballet: »*Aladijn of de Wonderlamp*» ist dem kunstliebenden Publikum Amsterdams in angenehmer Erinnerung geblieben.

Ausser der religiösen Musik, welche wir, wie schon bemerkt, noch besonders erwähnen wollen, war er am fleissigsten mit dem Componiren beschäftigt, u. A. componirte er ein Oratorium »*Moses auf Nebo*», als auch mehrere Opern, Ouverturen und eine Menge Clavierstücke, von welchen viele herausgegeben und den berühmtesten Virtuosen, als: DAVID, KALLIWODA, SPOHR, REISIGER, MENDELSSOHN-BARTHOLDY ¹⁾, LISZT, DE BERIOT, der Gesellschaft zur Förderung der Tonkunst in Amsterdam u. s. w., gewidmet wurden. Die meisten deutschen und französischen Zeitungen haben alle Compositionen, welche von ihm im Auslande herausgegeben wurden, mit grössten Lobe erwähnt.

Während er sich im Jahre 1839 in Leipzig aufhielt, machte er die für ihn höchst nützliche Bekanntschaft des Drs. FINK, Herausgeber der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, und

¹⁾ Siehe rückstehende Briefe von Nr. 1 bis 7.

eines der ersten Contra-Punktisten Deutschlands, bei welchem er einigen Zeit verweilte.

Nachher besuchte er die Städte Berlin, Magdeburg, Dresden, Hamburg und hatte das Glück manche musikalische, grosse Künstler kennen zu lernen, welche ihm den rechten Weg anwiesen, auf welchen er sich fortan zu bewegen brauchte.

Im Jahre 1840 erhielt er von LOUIS SPOHR bei der Zurücksendung der diesem Meister zur Beurtheilung vorgelegten Werke ein sehr schmeichelhaftes Schreiben, in welchen er den damals noch jugendlichen Tonsetzer u. Andern meldete: „dass er sich über das unverkennbare Talent des Componisten, seinen Fleiss und sein Bestreben nach *thematischer* Durchführung freute“.

Noch einige Winke hinzufügend, welche er ihm in seiner Carrière zu befolgen rieth, dankte er ihm schliesslich für das Vertrauen, welches er ihm durch die Zusendung seiner Compositionen bewies.

In dieser Zeit nach Amsterdam zurückgekehrt, beschäftigte er sich mit der Composition einer Oper in 4 Akten, genannt „*die Bergknappen*“ (*les Mineurs*), nach KÖRNER'S Gedicht.

Der Text wurde von den Herrn J. VAN LENNEP ins Holländische übersetzt und im Februar 1841 in dem Amsterdam'schen Stadt-Théâtre unter der Direction des Herrn J. B. VAN BREE mit groszen Beifall in Scène gebracht.

Diese Aufführung ist rühmlichst im *Handelsblad* vom 9. Februar und im *Avondbode* vom 12. Februar 1842 erwähnt worden.

BERLIJNS Verdienste wurden in der Ehre bekrönt, welche ihm bald nachher zu Theil wurde.

Am 22. Februar 1843 erhielt er von S. M. den König

WILLEM den II der Niederlanden die hoch verehrende Einladung in einem Concerte am königlichen Hofe zu Haag seine besten Werke aufzuführen.

Ehe dieses Concert stattfinden konnte, hatte BERLIJN aber mit Schwierigkeiten besonderer Art zu kämpfen. Erstens war die damalige Krankheit S. M. Königs WILLEM I Ursache, dass die Aufführung geraume Zeit verzögert wurde, und zweitens ist diese durch die Opposition einiger Musici in der Residenz gehemmt worden.

Merkwürdig kann es genannt werden, was dem *Journal de Limbourg* am 20. Februar 1843 aus Haag, hinsichtlich dieser Angelegenheit entnommen wurde :

»Seit zwei oder drei Wochen ist hier von einer Sache die Rede, welche am meisten die musikalische Welt, besonders die Künstlerwelt, speziell Alle, die sich für nationale Künstler interessiren, vom höchsten Werthe sein kann. Der junge BERLIJN aus Amsterdam, wird bald die Ehre haben, verschiedene Stücke seiner Compositionen am Hofe aufzuführen, wie z. B. die *Sinfonie à grande Orchestre*, deren Widmung MENDELSSOHN-BARTHOLDY angenommen hat, eine Scene aus seiner Oper *les Mineurs* (die *Bergknappen*), eine Cantate, u. s. w. — Nicht allein, dass man viel Gutes von diesen Werken des jungen Mannes zu erzählen weiss, sind diese auch längst schon in einigen Zeitschriften des Auslandes rühmend erwähnt worden, u. A. wurde in *Thalia*, einer musikalischen Zeitung in Hamburg, in schmeichelhaftester Weise von seinen *Psalmen* gesprochen, die in Musik gesetzt, unter den Titel : » *Vollständige Ausgabe der Psalmen* » erschienen sind.

»MENDELSSOHN-BARTHOLDY, KALLIWODA, LISZT und viele andere Musik-Classiker haben die Widmung seiner Compositionen wohlwollend angenommen.

»Der junge BERLIJN schrieb schon über 100 Nummern, welche beinahe Alle mit guten Erfolg herausgegeben sind.

Im grossen Théâtre Amsterdams ist vor Kurzem, wenigstens zum zwanzigsten Male, ein von ihm componirtes Ballet gegeben worden. Dabei, fruchtbar wie die Feder des jungen Künstlers, hat er schon alle Genre anzufassen gewusst. Man spricht noch von ein Oratorium ¹⁾ *Moses auf Nebo*, ein herrliches *Tantum ergo* ²⁾, eine *Grande Messe* in C, und von einer Menge schöner Compositionen für Piano mit Begleitung, Romanzen, u. s. w.

»Bei so grossem Verdienste und bei einer so unbegrenzten Liebe für die Kunst, besitzt BERLIJN die schöne Eigenschaft, dass er der bescheidenste Mann der Welt ist. Seine Anfrage beim Könige zur Erhaltung der hohen Gunst, die Erlaubniss zu bekommen, seine Compositionen bei Ihren Majestäten vortragen zu dürfen, war in der freimüthigsten, zugleich in der niedrigsten Weise verfasst; mag es sein, dass in der Residenz — welche bisweilen dem Kleinstädtischen gleicht, wo die dümmsten Tollheiten tagtäglich als Wahrheiten *Secundam Lucam* erdichtet werden — erzählt wurde, dass BERLIJN sich Anmassungen allerlei Art erlaubt haben sollte, mit der Absicht, um, wie es heisst, zu behaupten, dass er schon Anspruch auf die eine oder andere Anerkennung hätte! Man braucht nur Herrn BERLIJN einen Augenblick zu betrachten, um die Unwahrheit eines solchen ekelhaften, lächerlichen Gerede einsehen zu können, gleich dem, welches jeden Tag in dieser Stadt ausgeplaudert wurde, der Eine mehr, der Andere weniger. Der Componist schätzte sich glücklich von dem Königeschon die Ehren-Medaille für

¹⁾ Diese Benennung ist aus den Umstände entsprossen, dass diese Art Kirchen-Musik zuerst im siebzehnten Jahrhunderte, nämlich in dem Bittsaale (Oratorium) der CHIERA NUOVA (neue Kirche) zu Rom ausgeführt wurde.

²⁾ Die Anfangsworte eines R. C. Kirchengesanges, welches diesen Namen führt.

Verdienst erhalten zu haben, womit S. M. ihm zeigen wollte, dass es noch ein musikalisches Talent in Holland giebt und dass alle Künstler sich eifrig anstrengen mögen, die hohe Gunst Seiner Majestäts Anerkennung zu erwerben, indem gewisz alle wohlwollenden Herzen sich über diesen neuen und glänzenden Beweise der Rechtlichkeit und Unparteilichkeit eines Monarchen erfreuen werden, der auf einer so edlen und groszartigen Weise — mit einem Worte — wahrhaft königlich die Kunst und die Künstler zu beschützen und anzueifern sucht.

»Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die erworben Gunst für BERLIJN die beste Probe liefern. Die Repetitionen sind bald beendigt. Die königliche Commission des Théâters war den Herrn BERLIJN sehr gewogen. Vielleicht dem königlichen Befehle zu Folge, kam der Fall, dass Herr BERLIJN selbst in der Commission einen willigen und würdigen Schutz fand. Das Chorpersonal des Théâters wird assistiren und einige der ersten Sujetten einige Nummern ausführen. Das Stück, welches bereits grossen Enthusiasmus erregt hatte, ist eine Cantate: *Voor Vorst en Vaderland* betitulirt, dessen Text von Herrn M*** geliefert wurde. Das Motiv auf *Wilhelmus* wird unaufhörlich wiederholt, und indem der Componist in trefflicher Weise diesem Liede aus dem sechszehnten Jahrhundert einige ganz fremde Melodien einmischt (modullirt), fehlte es doch nicht, dass dieses Thema durchgängig gehört wurde».

Um ein Bedeutendes wurde BERLIJN von Seiner Excellenz den Baron SIRTEMA VAN GROVESTINS unterstützt, der ihm das Orchester und das Chor des Königlichen Théâters zur Disposition stellte, dessen Folgen die waren, dass endlich das am 22. Februar 1843 projectirte Concert im dem prächtigen gothischen Saale des königlichen Palastes, in Gegenwart der ganzen königlichen Familie und des Corps diplomatique stattfand und unter seiner Direction gegeben wurde.

Hinsichtlich des ausserordentlich günstigen Erfolges am Hofe, brauchen wir nur auf die nachstehende Correspondenz hinzuweisen, welche am folgenden Tage im *Handelsblad* aus Haag erschien :

»Gestern fand das schon früher angekündigte Concert des Herrn A. BERLIJN am Hofe in dem Gemälde-Saale statt. Ausser der königlichen Familie war auch das Corps diplomatique zugegen. Unter anderen Compositionen des geschickten Concertgebers, wurde eine Fantaisie für grosses Orchester ausgeführt, welches Stück dem berühmten MENDELSSOHN-BARTHOLDY gewidmet ist. Die merkwürdige Genauigkeit der Ausführung, wobei die herrlichsten Variationen wahrgenommen wurden, erregten so tiefen Eindruck, dass Ihre Majestäten den Herrn BERLIJN anredeten und ihn sowohl über seine vortreffliche Composition, als auch über sein Dirigiren des Orchester Höchstselden Ihre besondere Zufriedenheit bezeugten. Im gleichen Maasse fanden alle übrigen Nummern grossen Beifall.

»Am Ende des Concertes erwartete Herrn BERLIJN eine angenehme Ueberrasschung, indem der Adjudant des Königs in Namen S. M., ihm den Orden der Eichenkrone mit den Worten überreichte, dass diese wohlverdiente Anerkennung ihm auf der betretenen Laufbahn zur Ermuthigung dienen möge, u. s. w.»

Unter dem Titel : »*Concert de A. Berlijn à la Cour*», las man in der französischen Zeitschrift aus Haag, Folgendes:

»Da der Ruf der Werke BERLIJNS, unseres noch jungen, doch sehr talentvollen Landsmannes, auch zur Kenntniss unseres durchlauchtigsten Souverains gelaugten, wurde seit langer Zeit von S. M. der Wunsch geäussert, Einiges von ihm zu hören.

»Demzufolge wurde BERLIJN am vorigen Mittwoch, d. i. am 22. dieses Monats am Hofe eingeladen, um in dem prächtigen gothischen Saale eine *Soirée Musicale* zu geben,

welcher alle beiwohnten, und deren schöne Ausführung den Zuhörern lang in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

»Das Programm konnte wohl nicht zweckmässiger zusammengesetzt sein.

»BERLIJN hatte für diesen Abend Stücke gewählt, welche nicht allein ausgezeichnet, sondern auch deren Melodien lieblich waren. Dieses Alles geschah mit einer musikalischen Harmonie vollen Reichthums, wie auch (womit wir unsere Beurtheilung, welche wir in Folge der uns aus besten Quellen zugekommener Nachrichten aussprechen dürfen, beschliessen wollen) mit einer Taktik die vielumfassend und so.... (wir bitten den lieben Leser, sei er Artist oder Dilettant das rechte Wort selbst hinzuzufügen, da wir vergebens den wahren Ausdruck dafür gesucht haben).

»Das Orchester war gut besetzt und vereinigte in sich alles, was Haag an trefflichen Artisten bieten konnte und dabei dirigierte BERLIJN, womit wir anzeigen wollen, dass die Ausführung makellos war.

»Unter den Nummern des Programms war es hauptsächlich die Ouverture der Oper *les Mineurs* (*die Bergknappen*), Musik von BERLIJN (Verfasser aller auf dieser Soirée vorgetragenen Stücke), welcher den schönsten Effect machte und mit stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

»Ihre Majestäten beglückwünschten Herrn BERLIJN zu seinem Erfolge. Alle Anwesenden waren begeistert, und um noch diese genussreiche Soirée würdig zu beschliessen, wurden ihm am Ende derselben durch den Adjudanten des Königs die Insignien des Eichenkronen Orders übergeben, wobei sich S. M. erhob.

»Ruhm, Ehre und ein beständiges Wohl dem Souverain, der das Verdienst und das wahre Talent mittelst solche grossartigen und ehrenvollen Beweisen anzuspornen weiss”.

Bei der Serenade, welche Herr BERLIJN bei Gelegenheit wo er zum Ritter der Eichenkrone ernannt, gebracht wurde,

verfertigte Herr A. J. VAN TETROODE einen Festgruss an ihn, welcher nachher veröffentlicht wurde.

Von der schon oft erwähnten Oper *die Bergknappen* sind einige Nummern in Druck erschienen, worunter ein Lied für Tenor bei CRANZ in Hamburg herausgegeben ist.

Nachdem die ersten Kunstkenner Hamburgs verschiedene Stücke aus seiner Oper: *Runal, der Geist des Feuers* gehört und deren Partitur eingesehen hatten, las man in der Staats- und Gelehrten Zeitung des Hamburger unparteiischen Correspondenten Folgendes:

»Seit einiger Zeit herrscht in Holland ein reges, musikalisches Treiben.

»Das Land, welches bisher nur im Handel und von den Künsten nur in Genrebilde erblühte, fängt jetzt an, den höheren Vorwürfen der Kunst seine Kräfte zu weihen und den Gesichtskreis in künstlerischen Dingen um ein Bedeutendes zu erweitern. Was die Musik anbetrifft, so ist bekannt, dass die fremden Künstler dort ein sehr günstiges Terrain finden, denn die Holländer haben Geld und Empfänglichkeit für den dargebotenen künstlerischen Genuss, zwei Dinge, die man in musikalisch civilisirten Ländern oft nicht vorfindet.

»In den Orchestern der grösseren Städte Hollands soll ebenfalls ein reges Leben herrschen, namentlich wird das in Amsterdam als ein höchst achtungswerthes genannt; das grösste Verdienst daran mag wohl der Chef des Orchesters, Herr A. BERLIJN haben, der durch seine Compositionen sich namentlich in Holland Anerkennung zu verschaffen wusste.

»Wir lasen vor Kurzem, dass Herr BERLIJN über 100 Nummern mit Glück herausgegeben habe und fühlten uns daher veranlasst, Einiges von diesen Componisten anzusehen.

»Die uns zu Händen gekommene Festouverture, MENDELSSOHN gewidmet, und wenn wir nicht irren, die letzte Arbeit des Herrn BERLIJN, ist ein fliegend geschriebenes Stück mit oft glücklichen Instrumentationen.

»Wie wir hören, wurde diese Ouverture unter Herrn BERLIJN's Leitung am Hofe vor dem Könige von Holland und im Conservatoire in Brüssel mit grossen Beifall ausgeführt.

»Ferner sahen wir von diesen Componisten die schöne Partitur seiner Oper: *Runal, der Geist des Feuers*¹⁾, welche vor Kurzem in Amsterdam mit Beifall in Scène gesetzt wurde.

Nachdem sein Verdienst im Vaterlande so sehr anerkannt worden war, konnte von BERLIJN keineswegs gesagt werden: »Der Prophet wird in seinem Lande *nicht* geehrt».

Und doch waren es nur allein seine Landsleute, von welchen er zuweilen Wiederwärtigkeiten erfuhr.

Jedes Genie, das sich den Weg öffnet, um sich der Kunst zu widmen, hat zu allen Zeiten wo nicht Feinde, so doch Neider begegnet.

Einen Mann wie BERLIJN konnte diess nur anspornen, mit aller Kraft auf der betretenen Bahn des Ruhmes weiter fortzuschreiten.

Er wusste die göttlichen Gaben, ein feines musikalisches Gehör und ein noch feineres musikalisches Gefühl, womit ihn die Natur ausstattete, zu benützen, um sein Talent je länger je mehr zu entwickeln.

Als er im Jahre 1844 eine Kunstreise nach Belgien unternahm, erntete er dort neue Lorbeeren mit seiner *Grande Ouverture Triomphale à grande Orchestre* (welches Stück schon in 1842, damals noch in Manuscript, in Utrecht mit

¹⁾ Ueber diese Oper lese man unter den Titel: *Runal, der Geist des Feuers*, in der Allgem. Musik. Zeitung, Sept. 1844, Nr. 37, als auch in der Niederl. Musik. Zeitschrift, Nr. 1, Januar 1842, hinsichtlich der Uebersetzung dieses Werkes ins Französische von A. CLAVEREAU. Dasz dieselbe Oper auch in Deutschland bekannt wurde, ist deutlich aus der neuen Zeitschrift für Musik, Nr. 14, in Leipzig erscheinend zu ersehen. Denn unter der Rubrik: *Originale Opern neuerer Zeit*, redigirt von CARL GOLLMICH, wird dieses Werk, unter den Namen *die Scharfgräber*, erwähnt.

besten Erfolg ausgeführt und in der Niederländisch Musik: Zeitschrift ein löbliches Referat enthielt).

Diese Grande Overture, MENDELSSOHN-BARTHOLDY gewidmet ¹⁾, und bei J. A. ROUMEN in Amsterdam herausgegeben, ist nebst anderen Stücken seiner Compositionen im Mai 1844 in dem königlichen Conservatoire in Brüssel unter der Leitung des berühmten Herrn FÉTIS aufgeführt worden.

La Politique de Bruxelles vom 24 Mai 1844 sagte hinsichtlich dieser Aufführung u. A., dass Herr BERLIJN vom Herrn FÉTIS, von allen Mitgliedern des Orchesters und vom ganzem Auditorium, nur allein aus Liebhabern bestehend, die herzlichsten Glückwünsche empfang, und dass allgemein das Talent des Componisten bewundert wurde.

Die Musikalische Zeitung von 1844, N^o. 42, theilte betreffs dieser *Overture* (welche nachher in Haag, wie auch in *Felix Meritis* in Amsterdam und in den ersten Städten Europa's mit Beifall ausgeführt wurde) Folgendes mit:

» Von dieser Overture liegen uns leider nur die Stimmen vor, indem sich ohne Partitur bei dem höchst mühsamen Vergleichen und Nachsuchen eine genaue Einsicht in die Arbeiten des Componisten schwer erlangen lässt; doch glauben wir, ohne in das Détail eingehen zu müssen, unser Urtheil im Allgemeinen dahin aussprechen zu dürfen, dass diese Overture das gelungene Product eines erfahrenen Künstlers, voll trefflicher Effecte und klarem Verständniss für das Publikum ist. Wir geben hier den Anfang der Introduction und des ihr folgenden *Allegro pompose*, eines sehr klaren, frischen Satzes, um nach ihnen einigermaßen einen Einblick in der Schreibweise und den Manieren des Verfassers zu erhalten.

¹⁾ S. rückstehende Briefe Nr 7.

Moderato

Blech
Instrumente

pppp *ff*

Timp.

ppp *ff*

Vielleicht besser
als Antwort:

Ob. u. Fag.

fff *Saiten*

Alliegro pomposo

»Uns erscheint diese die durch BERLIOZ eingeschlagene Richtung zu sein; doch hat sein Werk bei weitem nicht die Kräfte nöthig, deren BERLIOZ bedarf. Zwei Hörner, zwei einfache Trompeten, neben einem Piccolo und einer grossen Flöte, reichen mit den anderen üblichen Instrumenten zur

Besetzung hin und bieten in dieser Hinsicht nirgends Schwierigkeiten. Aber auch von Seiten der Ausführbarkeit ist uns dergleichen nicht vorgekommen; die Ouverture spielt sich flott weg, ist sehr melodiös und kann den Eindruck nie verfehlen; dieselbe muss manchmal in den Steigerungen von *p p p* bis zum *f f* sogar überraschend sein. Möge sich das Werk in Deutschland Eingang verschaffen und so günstig wie von uns aufgenommen werden”.

Auf diese Weise war der Ruhm BERLIJN's im jugendlichen Alter von achtundzwanzig Jahren schon ins Ausland gedrungen, und wie wir uns zu erinnern wissen, nahm Herr H. DE BERIOT in Brüssel (wie dieser dd. 25. Mai 1844 geschrieben) mit Freude und Erkenntlichkeit die Widmung seiner Fantaisie auf *Norma* an.

Kurze Zeit nachher, im Jahre 1845, erhielt er von dem Könige von Belgien für seine grosse Cantate: *les Matelots au Rivage* die grosse goldene Medaille für Verdienst.

Das *Journal de Bruxelles* vom 8. April 1845 gab von diesem Ereigniss nachstehenden Bericht:

»S. M. der König von Belgien genehmigte die Dedication einer neuen Composition des Herrn BERLIJN, Ritter des Orden der Eichenkrone, Ehrenmitglied der Akademie der *Santa Cecilia* zu Rom ¹⁾, Professor-Componist und Chef d'Orchestre am nationalen Theater in Amsterdam”.

»Es ist hier die Rede von einer Cantate, titulirt *le Matelots au Rivage*, Text vom Herrn AUGUST CLAVEREAU und von Herrn BERLIJN in Musik gesetzt für vier Stimmen (zwei Tenore und zwei Basse) mit Begleitung des Piano-forte.

»Der König, welcher die Verdienste des Herrn BERLIJN anerkennen wollte, verlieh ihm die grosse goldene Medaille, deren Ehrenbezeichnung noch ein sehr schmeichelhaftes Schreiben von S. M. zugesellt war” ²⁾ u. s. w.

¹⁾ S. Beil. A.

²⁾ S. Beil. B.

Dieselbe Cantate wurde später (am 15. Februar 1846) zum ersten Male in Amsterdam mit glänzensten Erfolg in *Frascati* ausgeführt, über welche das *Handelsblad* vom 18. Februar Folgendes mittheilte:

»Die Cantate: *Die Matrosen am Ufer* von Herrn BERLIJN fand allgemeinen Beifall. Die glücklich gelungene Schilderung der Meeresstille, das Aufschwellen und Wüthen des Sturmes, das Toben der Wellen, die Wiederkehr zur Ruhe, durchmischt mit Jammerschreien, Gebeten und Freudengesängen der Matrosen im Augenblicke der Rettung, lieferte ein treffliches Gemälde. Diese ausgezeichnete Composition unseres achtungswürdigen Mitbürgers verdient eine öftere Wiederholung. Die Ausführung der Cantate war meisterhaft, und nicht allein das Solo für Tenor (des Herr VRUGT), sondern auch das Chor, von den Componisten dirigirt, wurde mit stürmischen Applaus begrüßt».

In November des vorigen Jahres nach Paris gereist, hatte er dort, während er sich im Vaterlande aufhielt, für ein grosses Vokal und Instrumental Concert bereits Vorbereitungen getroffen, welches im Monate Mai 1846 in Gegenwart der Elite der Pariser Musici im Saale *Herz*, unter seiner Leitung gegeben wurde.

Bei dieser Gelegenheit wurden verschiedene Piècen aus der Oper *Le Lutin de Collodon* (damals noch in Manuscript, als auch aus der Oper *Proserpine*, welche er während seines Aufenthaltes in Belgien componirte) in Scène gesetzt und mit allgemeinen Beifall aufgenommen.

Hinsichtlich dieses Concertes wurde im *Handelsblad* von 8. Mai 1846 geschrieben:

»Wir haben die günstigsten Nachrichten über den Erfolg des Concertes, welches am 3. diesen Monates von unseren Mitbürger Herrn A. BERLIJN im Saale *Herz* in Paris gegeben wurde, erhalten. Es wurden von dem Orchester der Opéra Comique und dem Chorpersonal der italiänischen Oper

unter der Direction des Componisten selbst drei Ouverturen aus den Opern ausgeführt, nämlich: *Les Mineurs*, *le Lutin de Collodon* und *das Fischermädchen*, ferner eine *Fantaisie religieuse*, ein *Souvenir de Paris*, ein *Choeur des Soldats*, nebst *les Matelots au Rivage*.

»Die Repetitionen dieser Stücke hatten schon so sehr Aufsehen gemacht, dass der grosse Saal für das zahlreiche Auditorium zu klein war. Den gesammten Compositionen wurde lebhaft zugejauchzt und am Schlusse bezeugten die Herrn HALÉVY, HABENECK, KALKBRENNER, AUBER, TALDONI, SPONTINI und andere berühmte Componisten und Virtuosen in den schmeichelhaftesten Worten ihre besondere Zufriedenheit, sowohl was seine Compositionen als auch was sein Talent in Dirigiren anbelangt“ u. s. w. ¹⁾.

Der *Moniteur de Paris* vom 4. Mai enthielt davon die folgende Ankündigung:

»Gestern hat im Saale Herz das Concert des Niederländischen Componisten Herrn A. BERLIJN, Mitglied der Akademie *di Santa Cecilia* zu Rom u. s. w., stattgefunden.

»Das Programm begriff in sich ausschliesslich Stücke aus der Hand des Meisters.

»Besonders war die Aufmerksamkeit auf die *Grande Ouverture à grande Orchestre*, der Oper *les Mineurs*, einer *Fantaisie religieuse*, ein fantastischer Marsch, *le Souvenir de Paris* genannt, und auf die Cantate *les Matelots au Rivage* gefesselt.

»Für die letztere Composition, welche leicht eine Cantate genannt werden dürfte, ist dem Verfasser von den Könige von Belgien die grosse goldene Medaille verliehen worden. Dieselbe wurde gestern von einem auserlesenen und gleichzeitig zahlreichen Auditorium mit stürmischen Applaus aufgenommen. Diese Arbeit, für Männerstimmen geschrieben, besitzt

¹⁾ S. rückstehende Briefe Nr. 8 u. 9 von MAYERBEER u. KALKBRENNER

alle Charaktere eines Lyrischen Stückes und ist einem Gedichte ähnlich. Die Chöre, unter der Direction des geschickten und gelehrten Herrn TARIOT wurden mit wesentlicher Verlässlichkeit vorgetragen”.

Das *Handelsblad* vom 25. Mai 1846 sagte noch Folgendes:

»Wir vernehmen mit Vergnügen, dass in Folge des Concertes vor Kurzem von unserm verdienstlichen Mitbürger, Herrn A. BERLIJN in Paris gegeben, verschiedene grosse Compositionen in Druck erscheinen werden. Sie beginnen mit einer grossen *Fantasie* in *C Mineur*, dem Herrn KALKBRENNER gewidmet, als auch einer *Nocturne* für Piano-forte”.

Hinsichtlich des oft erwähnten Concertes in Paris enthielt später (am 16. Juli 1846) *der Orient*, welcher in Leipzig erscheint, die nachstehende Pariser Correspondenz:

»Obgleich etwas verspätet, bin ich doch so frei, den Lesern dieses Blattes von einem Künstler zu berichten, der, zu unseren Glaubensgenossen gehörend, unseren Glaubensbrüdern auch Ehre macht. Ich meine den bekannten Kapellmeister A. BERLIJN in Amsterdam.

»Dieser Künstler gab hier am 3. Mai ein grosses Vokal- und Instrumental Concert in dem zu diesem Zwecke bekannten *Herz'schen Saale*, in welchem nur seine eigenen Compositionen unter Leitung des Schöpfers ausgeführt wurden, welche sowohl von Seiten des zahlreich anwesenden Publicums, als auch von würdigen competenten Richtern mit glänzenden Beifall aufgenommen wurden.

»Besonders war es *les Matelots au Rivage*, die treffliche Cantate für Männerchor und Orchester, die den stürmischsten Beifall erhielt. Die berühmtesten Componisten unserer Weltstadt waren zugegen und die Mitglieder der Opéra Comique als auch das Chorpersonal der italiänischen Oper wirkten mit; und so sehr ich es auch billige, dass von dergleichen Künstlern in den jüdischen Zeitungsblättern Deutschlands insofern ihr Zusammenhang mit den Judenthum nur gering

ist, so wenig als möglich gesprochen werde, so glaube ich hier eine Ausnahme machen zu dürfen, als Herr BERLIJN sich zugleich für die Synagoga-Musik stark interessirt und darauf viele Kräfte verwendet. Wenn unser Gottesdienst besser organisirt sein, wenn in unseren Synagogen die Tonkunst einziehen wird, wozu wohl die Zeiten nicht mehr fern sind, dann werden dergleichen jüdische Künstler ihre ehrenvolle Stellung in der Synagoge einnehmen, sei es als Organisten, Chorführer oder Vorbeter und die synagogale Tonkunst wird ihr Auferstehungsfest feiern”.

Eine feinere Analyse dieses Concertes ist in *les Archives Israélites*, Nr. 5, S. 323, wie auch in *l'Entre-acte* vom 4. Mai 1846, in Paris zu finden.

Auf seine Rückreise von Paris ging er an den Rhein und besuchte MENDELSSOHN-BARTHOLDY, bei welchen er einige Zeit verweilte.

In seiner Vaterstadt zurückgekehrt, erhielt er daselbst eine feste Anstellung als Chef d'Orchestre an dem Stadt-Théâtre.

Er war aber genöthigt dieses Amt später aufzugeben, denn die vielen Proben, welche damit verbunden waren, hemmten seine Studien und waren ihm in seinen zahlreichen Lectionen nur hinderlich.

Um diese Zeit (im August 1847) ist seine Cantate *les Matelots au Rivage* zum ersten Male in Haag aufgeführt worden. Darüber schrieb die Rotterdam'sche Zeitung von 17. Aug. Folgendes:

»Haag, den 14. August 1847.

»Donnerstag Abend wohnten wir der Vorstellung in dem königlichen französischen Théâtre bei, wo zum ersten Male eine Composition des talentvollen BERLIJN in Amsterdam, gegenwärtig Chef d'Orchestre an dem nationalen Théâtre in der Hauptstadt in Scene gesetzt wurde.

»Dieses Stück: *les Matelots au Rivage*, Cantate für gros-

ses Orchester, Text von Herrn CLAVEREAU, wurde durch das Chorporpersonal des französischen Théaters vorgetragen, während die Solo-partien von den ersten Tenor, Herrn ALLARD gesungen wurden.

»Obschon es unser eigentlicher Zweck ist, eher einen Bericht als eine Beurtheilung zu geben, müssen wir doch gestehen,^a dass diese Composition im Ganzen genommen, reich an Schönheiten ist, und dass es den Kunstliebhabern nicht schwer fiel, beim ersten Anhören die „*le vrai savoir faire*“ zu prüfen, umsomehr von einem Künstler, der schon als National Componist die Ehre genoss, das Ritterzeichen zum Beweise seines schon im jugendlichen Alter entwickelten Talentes und seines nach höherer Vervollkommnung strebenden Genies zu erwerben.

»Die Ouverture, ausgeführt von unsern in allgemeinen trefflich zusammengesetzten Orchester, wurde schon mit Beifall aufgenommen.

»Die Chöre, welche in dieser Composition beinahe eine Hauptrolle spielten, wurden mit Genauigkeit und mit wesentlich grossen Takt gesungen.

»Herr ALLARD ward bei seiner Solo-Partie gerufen, was keinen wundern kann, da seine Stimme klar, voll und sauber war. Bei manchen Stellen hörte man ihn mit kräftigen Ausdrücken das starke Chor beherrschen.

»Die Composition besitzt selbst die angenehmste Melodie, einen lebhaften Sinn und dabei den wahren Begriff der Worte des bekannten Herr CLAVEREAU.

»Am besten war dieses im Finale wahrzunehmen, dem das Chor und die Solo-Partie sich in herrlicher Weise anschlossen.

BERLIJN, der vom königlichen Intendanten in die Loge gerufen wurde, um Zeuge von der Aufführung seines Werkes zu sein, erhielt von dem zahlreichen Publicum einen lebhaften Applaus, während die gesammten Mitglieder des diplomatischen Corps ihm ihre herzliche Anerkennung ver-

sicherten und ihre grösste Zufriedenheit über diesen günstigen und für ihn als National Componisten so glänzenden Erfolg seines Kunststückes bezeugten, das zum ersten Male in dem königlichen Théâtre stattfand”.

Nachdem er schon vorher (im Jahre 1845) vom Könige von Dänemark, CHRISTIAN VIII., für die Zusendung einer Sinfoni mit einen werthvollen Diamantring beschenkt worden war, verlieh ihm der König von Schweden und Norwegen die grosse goldene Medaille für Verdienst, für die ihm zugesandten Piano-forte-Compositionen; auch vom Könige OTTO von Griechenland erhielt er dieselbe Auszeichnung für seine musikalischen Werke, während er überdiess für die Verdienste seiner literarisch-musikalischen Arbeiten zum Ehrenmitglied der archäologischen Gesellschaft Athens ernannt wurde ¹⁾.

In December wurde seine *Introduction et Ronde Brillante* für das Piano-forte von LISZT mit Vergnügen angenommen. Ueberdiess wurden seine herausgegebenen Compositionen grösstentheils in der Bibliothek des kaiserl. königl. Conservatoriums in Wien aufgenommen, welche ihm im Jahre 1848 die grosse goldene Medaille für Verdienst vom Kaiser FERDINAND von Oestereich einbrachte. — Im Jahre 1849 erhielt er von der Gesellschaft der Akademie *di Santa Cécilia* in Athen das Diplom eines ausserordentlichen Ehrenmitgliedes ²⁾.

Alle diese Ehrenbezeugungen dienten ihm dazu, um auszuharren und in seinem unermüdeten Streben aus Liebe zur Kunst zu arbeiten ³⁾.

Es ist allgemein bekannt, dass auch Herr J. E. STUMPF in Amsterdam dem Herrn BERLIJN über sechzig Orchester-Compositionen zu verdanken hat. Alle sind bei ihrer Auführung mit den glänzendsten Erfolg aufgenommen worden.

) S. Beil. C, D und E.

) S. id. F.

) S. id. G und L.

Im *Handelsblad* von 29. November 1848 las man Folgendes:

»Auf dem Concerte am 26. dieses Monates in *Frascati* gegeben, ist ein neues grosses Orchesterstück von Herrn BERLIJN ausgeführt worden.

»Dasselbe, *le Départ du Bataillon* titulirt, liefert ein treues Gemälde einer Scène aus dem Soldatenleben, als: der Anbruch des Tages, das Zusammenkommen der Truppen, der Abschied von Freunden und Verwandten, das Marschiren, das Ausruhen, die Erinnerungen an der Heimath, die Fortsetzung des Zuges, das Defiliren, das Ankommen, u. s. w.

»Das Stück wurde unter der Leitung des Verfassers durch das ausgezeichnete Orchester mit Präcision ausgeführt und von dem zahlreich anwesenden Auditorium mit lauten Bravo's begrüsst. Schliesslich ward der Componist wie mit einer Stimme vorgerufen».

Hinsichtlich einer anderen Fantasie enthielt dasselbe Blatt vom 28. Februar Nachstehendes:

»Auf dem Concerte vom vorigen Sonntage ist wieder eine neue grosse Composition von unsern Mitbürger Herrn A. BERLIJN ausgeführt worden. Es trägt den Titel: *der Vermählungstag auf dem Lande* und giebt in zwei Abtheilungen ein Gemälde, und zwar:

»1. die Einladung zu dem Feste, die Ankunft der Gäste, das herzliche Begrüssen, die Fröhlichkeit der Festgenossen, der Hochzeitsmarsch, der feierliche Zug nach der Kirche, der Choralgesang bei der Einsegnung, das allgemeine Jubeln;

»2. der fröhliche Bauerntanz, das Auffahren und Wüthen des Gewitters, die Dankgebete der Gäste, das Erneuern der Festfreuden, welche zum höchsten Jubel aufgeführt werden u. s. w.

»Jede dieser Abtheilungen wird durch Figuren, Melodien, Rhythmen, harmonischen Uebergängen und instrumentalischen Effect auf der eigenthümlichsten Weise veranschaulicht.

»Die Ausführung ist besonders gelungen. Der Componist, der die Leitung des Orchesters übernommen, erhielt von dem zahlreichen Auditorium lebhafte Zujauchzung und wurde am Schlusse gerufen.

»Es freuet uns sehr, dass der Eifer und die Talente unseres verdienstlichen Mitbürgers je länger je mehr Anerkennung finden und gehuldigt werden.

»Wie man uns erzählt, sollte das genannte Werk für Piano-forte arrangirt, bald herausgegeben werden».

In Bezug auf der nachfolgenden *Fantasie* enthielt der *Amsterd. Courant* im October 1849 folgende Ankündigung:

»Vorigen Sonntag ist in *Frascati* zum zweiten Male in dieser Saison ausgeführt worden: *Die Schlacht von Waterloo*, eine historisch-dramatische Fantasie in zwei Abtheilungen Text von H. ZEEMAN, mit Solo's für Violine, Violoncello und Trombone, vorgetragen von den Herren APPY, DEN DEKKER und REISSLAND, in Musik von Herrn A. BERLIJN gebracht.

»Wir gratuliren dem berühmten Tonsetzer zu den günstigen Erfolg dieser Ausführung. Ein stürmischer Applaus für seine Kunstwerke und die Ehre gerufen zu werden, wurden ihm zu Theil.

»Möge diese Auszeichnung ihn aneifern, sich unverdrossen in der Praxis der schönen Kunst zu üben, welcher er sich gewidmet hat. Wir lassen hier eine nähere Beschreibung des Musikstückes folgen:

„Die Schlacht bei Waterloo.

»1. Das ganze Stück steht in *C Dur*. In angenehmer Weise wird die Vorbereitung zu dem Feste durch Blech-Instrumente dargestellt, welches sich in ein breites *Maestoso* auflöst in dem Augenblicke, wo der Herzog von WELLINGTON und der Prinz von ORANIEN auf dem Balle erscheinen.

»Das Gerücht, welches die Festlichkeit stört, wird durch Contrapunctions ausgedrückt. Während die zwei Thema's

»God save the King» und »Wilhelmus» zu gleicher Zeit vernommen werden, übergehen sie hernach in Trauermelodien, indem die ersten Tanz-Stücke wieder in *Moll-Tönen* ausgeführt werden.

»2. Die Kriegsmusik der Franzosen wird durch ein lebhaftes *Tempo* angedeutet, dem sich das Solo für Trombone anschliesst (und das vom Herrn REISSLAND mit Präcision aufgeführt wird).

»Hierauf fällt die Bataille in *C Moll* ein, wo man den Beginn der Schlacht, den Kanonendonner, das Schmettern der Schwerte u. s. w. wahrnimmt. Dann folgt:

»3. eins der schwierigsten, doch am besten gelungenen Nummern des Stückes. Viele harmonische Effecte und Wendungen zeigen sich gelegentlich in der Vorstellung des Unwetters, als auch bei der Anrede des Prinzen an seine Soldaten in der Form eines Recitatives von Trompeten ausgeführt, wobei die Motive: »Wir leben frei», gehört werden und womit die erste Abtheilung schliesst.

»Die zweite Abtheilung giebt eine Vorstellung des Morgens, eines Musikstückes, das leise und ruhig beginnend, in schallende Laute übergeht, in dem das Preussische Volkslied: Der König rief uns, Alle, Alle kamen», vorkommt.

»Der Anfall, welcher von den ganzen Orchester in *A Moll* veranschaulicht wird, ist entsetzlich. Darauf folgt der rührende Dialog des Herzogs VON WELLINGTON und des Prinzen VON ORANIEN (nachdem dieser verwundet ist). Dieser wird durch die Solo-Partie für Violoncello von Herrn DEKKER unvergleichlich schön vorgetragen und gefühlvoll ausgedrückt.

»Das hierauf folgende Nummer in *E Moll*, unter Mitwirkung der Bassfiguren vorgetragen, malt die allgemeine Verwirrung, welche in diesem Momente bei den Truppen vorherrscht. Die Solo-Partie für Violine (von den Herren GRAVENSTEIN und APPY meistervoll ausgeführt) zeigt eine Art Elegie, wobei die in der Schlacht Gefallenen den Qualen

eines schrecklichen Todes erliegen. Dasselbe Solo übergeht in mildernde Töne mit den Gedanken, dass sie auf dem Ehrenfelde geblieben sind.

»Unmittelbar folgen jetzt die Triumph-Gesänge eines *Allegro Maestoso* in *C Dur*, in welcher die drei Volkslieder, das Englische und zwei Holländische zu gleicher Zeit vernommen werden, welche einen entzückenden Effect machen. Dagegen werden vom Streich-Quartett *Unissono Passagen* und von den anderen Blech-Instrumenten halbe Noten vorgetragen, während die Blas-Instrumente die Hilfs-Figuren bilden. Die Tambore und die Trompeter zeigen das fröhliche Jubeln an, womit das Ganze, welches in *C Dur* schliesst, bis am Ende in Kraft und Effect steigt und die Zuhörer bis zum letzten Augenblick in Begeisterung bringt».

Eine von ihm schon im Jahre 1847 componirte Sinfonie, welche völlig das Gepräge des Kunstwerthes trug, wurde im Jahre 1849 unter der Leitung des Herrn J. B. VAN BREE in *Felix Meritis* aufgeführt, wovon das *Handelsblad* Folgendes mittheilte:

»Vergangenen Freitag ist auf dem Concerte in *Felix Meritis* eine Sinfonie von unseren Mitbürger Herrn A. BERLIJN ausgeführt worden, welche auf eine so meisterhafte Weise gespielt wurde, dass es den Beifall aller Anwesenden erhielt. Wir glauben nichts besseres thun zu können, als hier Dasjenige folgen zu lassen, was weiland MENDELSSOHN-BARTHOLDY hinsichtlich dieser Composition, deren Partitur Herrn BERLIJN ihm am 4. April 1847 zur Beurtheilung nach Leipzig sandte, geschrieben hat.

»Seit einiger Zeit mit Arbeiten sehr überhäuft, ist es mir erst jetzt möglich geworden, Ihre Simphonie mit Aufmerksamkeit durchzusehen. Ich beeile mich nun, Ihnen dieselbe hiermit zurückzusenden, und Ihnen das Resultat dieser Durchsicht mitzutheilen. Zunächst habe ich mich über das unver-

kennbare Talent des Componisten, über seinen Fleisz und über sein Bestreben nach *thematischer* Durchführung gefreut. Die Symphonie bietet viel Neues und Eigenthümliches, überall begegneten mir die tiefsinnigsten Ideen und Combinationen. Der erste Satz und das Finale sind kräftig gehalten, und darin befindet sich eine innere geistige Kraft, welche desshalb wohlthuend und eindringlich wird. Der zweite und dritte sind klar und deutlich. Das Andantino rührt durch einen melodischen Schmelz und harmonischen Wirkung, das Scherzo hingegen durch eine rhythmische Kraft, und fesselt unaufhörlich durch grosse und kleine Schönheiten.

»Die Symphonie kann bei guter Ausführung die grösste Wirkung nie verfehlen.

»Mich Ihren ferneren freundlichen Gesinnungen bestens empfehlend, verbleibe ich mit vollkommener Hochachtung.

»Leipzig, 4. April 1847».

Um diese Zeit beschenkte ihn S. K. H. Prinz FRIEDRICH der Niederlanden, Groszmeister-National, für die Zusendung seiner maçonischen Lieder, mit der grossen goldenen Medaille für Verdienst ¹⁾.

Unverdrossen arbeitete BERLIJN fort und hatte sich über ein Viertel eines Jahrhunderts der Tonkunst gewidmet, bis er endlich im Jahre 1857 das Glück hatte in seinem Geburtsorte den berühmtesten Componisten seiner Zeit, der sich während dem dort aufhielt, kennen zu lernen. Es war dies der damalige Nestor der Virtuosen, Herr Dr. LOUIS SPOHR, der noch immer mit frischen Eifer für die Kunst beseelt war, auch noch in der Zeit, als BERLIJN im Jahre 1836, mit ihm die erste Bekanntschaft machte.

Nachdem er Herrn SPOHR einen Besuch abstattete und er bei dieser Gelegenheit dem Meister seine neueste Sinfonie

¹⁾ S. Beil. H.

zur Beurtheilung vorlegte, war dieser beim Durchsehen dieses Werkes wie bezaubert. In Folge dessen erhielt er von diesen erkannten Kunstrichter die Einladung, die Sinfonie während seiner Anwesenheit in Amsterdam — die nur kurz war — ausführen zu lassen.

Diese Ausführung hatte denn auch am 27. Juni 1857 im *Parke* (indem Herr STUMPF dem Componisten für diese Gelegenheit seinen prächtigen Saal und sein treffliches Orchester zur Verfügung stellte) in Gegenwart des Herrn SPOHR und seiner Familie, nebst einer Anzahl Musici und Liebhaber, stattgefunden.

Während der Aufführung, welche von dem Verfasser der Sinfonie dirigirt wurde, hielt Herr SPOHR die Partitur selbst in Händen und bezeugte derselben nicht weniger sein besonderes Wohlgefallen als zuvor, wo er sie zum ersten Male sah. Am Schlusse äusserte der Virtuos in den schmeichelhaftesten Worten sein Lob über die Arbeit des Herrn BERLIJN und dankte ihm für das Vergnügen, das er bei der Ausführung empfand.

Diese *Séance Musicale* wurde im *Handelsblad* vom 28 Juni mit Folgendem erwähnt:

»Herr LOUIS SPOHR, General Musik-Director und Kurfürstlicher Kapellmeister in Cassel, Ritter des Hessischen Löwenordens und des Ordens des Preussischen Rothen Adler, 3. Kl., Doctor der Tonkunst, Mitglied verschiedener musikalischer Vereine, u. s. w., geboren in Braunschweig im Jahre 1784, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt.

»Gewiss sollten sich unsere musikalischen Gesellschaften bestrebt haben, dem achtungswürdigen Tonkünstler, mittelst Soirées oder Musikfeste ihre Huld zu bringen, was bei seinem vorigen Aufenthalte in der Hauptstadt der Fall war, wenn nicht die schöne Sommerwitterung viele unserer Dilettanten auf das Land gelockt hätte.

»Nichtsdestoweniger hat einer unserer verdienstlichsten Ar-

tisten, nämlich Herr A. BERLIJN, eine Ausnahme gemacht und Herrn LOUIS SPOHR gestern Vormittag auf eine besondere *Séance Musicale* im *Park-Saale* eingeladen, welche mit dankbaren Wohlgefallen angenommen wurde.

»Herr STUMPF hat seinen Saal als auch sein ganzes Orchester für diese Gelegenheit dem Herrn BERLIJN mit Vergnügen zur Disposition gestellt.

»Der hochgeehrte Gast wurde bei seinem Eintritte mit einer lebhaften Fanfare begrüsst, worauf die neue grosse Sinfonie unter Herrn BERLIJN's eigener Leitung ausgeführt wurde.

»Herr SPOHR, der die Partitur dieses Musikstückes vor sich liegen hatte und dieselbe ganz genau folgte, gab am Ende einer jeden Nummer sowohl was die Composition anbelangt, als auch was die vortreffliche Ausführung betrifft, seine vollkommenste Zufriedenheit zu erkennen.

»Diese günstige Aufnahme des Stückes wurde von dem gelehrten Kunstrichter bekräftigt, indem er, mit eigener Hand auf die Partitur dieser ihm gewidmeten Sinfonie schrieb:

»»Dass ich mich durch die Widmung dieser Sinfonie geehrt fühle, erkläre ich hiermit.

»»Amsterdam, im Juni 1857.

»»Dr. LOUIS SPOHR””.

Bald darauf wurde der Componist, mittelst eines freundlichen Schreibens von Herrn SPOHR ersucht, ihm seine Sinfonie nach Cassel zu senden, in der Absicht, dieselbe bei dem ersten Abonnenten-Concert der kurfürstlichen Hofkapelle, welche am 12 November 1857 bestimmt war, unter seiner eigenen Direction ausführen zu lassen ¹⁾.

Der Verfasser wurde bei dieser Gelegenheit nach Cassel eingeladen, wo er so glücklich war, dort neue Lorbeeren mit seinen Werken einzuernten.

¹⁾ Siehe rückstehende Briefe Nr. 10 und 11.

Herr SPOHR rieth ihm nach Leipzig zu reisen, um die Composition durch seine Vermittlung dort herausgeben zu lassen.

Solches gelang ihm sehr bald und im Jahre 1858 erschien bei der bekannten Firma der PETERSCHEN Buchhandlung seine *Sinfonie für grosses Orchester* und etliche Monate nachher bei denselben Herausgeber die von ihm selbst arrangirten *Clavier-Auszüge*. (Siehe: *Caecilia, Utrecht*, 1 April 1859, Nr. 7.)

Kurze Zeit nachher, in welcher seine grosse *Sinfonie für Piano-forte arrangirt*, das Licht erblickt hatte, kam diese Composition in die Hände Ihrer Majestät der Königin von Sachsen, bekannt als eine erste Kunstbeschützerin und Dilettantin, welche Herrn BERLIJN mit der Zusendung einer prächtigen goldenen Schnupftabaksdose verehrte ¹⁾.

(Dasselbe Stück wurde nachher in Amsterdam in *Felix Meritis*, in Rotterdam von der Gesellschaft *Cecilia* und oftmals im *Park* und *Frascati* als auch in vielen anderen vornehmen Orten immer mit glänzenden Erfolg ausgeführt.)

Bald nachher, im September 1858, hatte er die Ehre, in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin von Holland in dem *Park-Saale* Amsterdams eine *Matinée Musicale* zu geben, welche vom dem Chorporpersonal des Stiftes für Diamant-Arbeiters-Waisenkindern und von dem Orchester des Herrn STUMPF ausgeführt wurde.

Während der Pause wurde Herr BERLIJN von Ihrer Majestät in die Loge eingeladen, welche ihm über seine Composition: »*Das Märchen von der Robinrose*«, Ihre höchste Zufriedenheit bezeugte und die Widmung des Stückes annahm.

Einige Tage nachher, sandte Ihre Majestät dem Compo-

¹⁾ Siehe Beil. J.

nisten eine werthvolle Diamant-Tuchnadel, und ein schmeichelhaftes Schreiben ¹⁾).

Im Jahre 1860 verlieh ihm Seiner Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha die Medaille für Verdienst mit dem dazu gehörenden Ordensbande, ausserdem ein Dankschreiben für die Widmung eines Orchesterstückes, genannt: »*Das Tongemälde*».

Ferner wurde bei dem Verbrüderungsfeste Hollands und Belgiens (im September 1860) von ihm ein Gedicht von weiland Herrn S. J. VAN DEN BERGH, benannt: »*Aan de Belgen*» für Männerstimmen in Musik gesetzt und bei BRIX VON WAHLBERG in Amsterdam herausgegeben worden.

Da dieses Werk von den Minister ROGIER übersetzt, auch in Belgien bekannt und bei Seiner Königlichen Hoheit den Herzog VON BRABANT mit grossen Beifall aufgenommen wurde, beschenkte dieser Prinz den Componisten mit einer prächtigen Tuchnadel mit Brillanten besetzt, in deren Mitte die Namen-Chiffers S. K. H. glänzten und welcher noch ein beehrender Brief zugefügt war ²⁾).

Am 19. Februar 1864 ist seine *Nocturne für Piano-forto* bei DUFOUR in Paris herausgegeben und in der *Gazette Musicale* sehr belobt worden.

Bei Gelegenheit des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums Seiner Hoheit des Herzogs von Nassau, wo auch gleichzeitig das Fest seiner Thronbesteigung gefeiert wurde, componirte BERLIJN eine grosse Ouverture für grosses Orchester.

Dieselbe wurde am 20. August 1864 am Tage des Festes von anerkannten Kunstrichtern mit Beifall aufgenommen, indem mittelst Decret S. H. des Herzogs vom 24. September 1864 dem Componisten die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, nebst den dazu gehörenden

¹⁾ Siehe Beil. L.

²⁾ Siehe id. M.

Nassauischen Ordensbande und dem herzoglichen Diplome, noch ein schmeichelhaftes Schreiben übermittelt wurde ¹⁾.

Im April 1866 hatte er die Ehre, in Gegenwart Ihrer Majestät der Königin von Holland, bei Gelegenheit Höchstderselben Besuches in dem Niederländisch-Israelitischen Knaben-Waisen-Hause in Amsterdam, eine von ihm verfertigte Cantate auszuführen, wofür ihm Ihre Majestät ein kostbares silbernes Schreibzeug nebst einen beehrenden Brief zugehen liesz ²⁾.

Endlich erhielt er von den jetzigen König von Belgien, LEOPOLD II., im Jahre 1868, damals noch Herzog von Brabant für die Zusendung verschiedener musikalischen Compositionen eine Brillant-Tuchnadel nebst ein wohlgeneigtes Schreiben ³⁾.

Im Jahre 1865 wurde ihm schon öfters die Direction der Liedertafel *Zanglust* angeboten, welche er aber aus gewissen Gründen zu dieser Zeit noch nicht annehmen konnte. Ebensowohl erhielt er im Jahre 1866 den Dirigirstab von denselben Verein, welchen er bald zu einer bedeutenden Höhe emporschwang.

Beinahe das ganze Jahre 1866 war er mit der Composition eines *Fantasie-Stückes für grosses Orchester*, nach einer Episode aus KÖRNER'S »*Leyer und Schwert*» beschäftigt, in welcher er die Hauptmotive in 4 Tönen G., A., D. und E. genommen, welche Arbeit er dem berühmten Componisten NIELS W. GADE widmete ⁴⁾.

Die bekannte Sängerin CARLOTTA PATTI, hatte ebenfalls die Widmung seiner Composition *Variations Suisses* angenommen, die von ihr in Amerika vorgetragen wurden und worüber das *Handelsblad* vom 20. October 1866 Folgendes meldete, welches es aus dem New-Yorker Blatte, der »*Jewish Messenger*» von 10. August d. J. übernommen :

¹⁾ Siehe Beil. N.

²⁾ Siehe id. O.

³⁾ Siehe id. P.

⁴⁾ Siehe Brief Nr. 12.

»Vor Kurzem erfuhren wir, dass Herr A. BERLIJN aus Amsterdam eine Anzahl Chöre und Lieder für die hiesige N. Y. Union-Musical-Association verfertigte.

»Uns sind einige merkwürdige Perioden hinsichtlich seiner Laufbahn als Tondichter bekannt geworden, welche beweizen, dass er ein talentvoller und geachteter Mann sein muss.

»Am 2. Mai 1817 in Amsterdam geboren, zeigte er frühzeitig eine grosse Zuneigung zur Musik, welche Neigung von den ersten Tonkünstlern seiner Vaterstadt sorgfältig gepflegt, solange bis er selbst Componist wurde, und schon in seiner Jugend eine Menge Chöre und Opern schrieb ¹⁾.

»Insgesamt sollte er über 200 Nummern componirt haben, welche theils in Leipzig, theils in Amsterdam herausgegeben wurden.

»Auch widmete Herr BERLIJN der Fräulein CARLOTTA PATTI eine treffliche Vocal-Composition, eigens für sie bestimmt, unter den Titel »*Variations Suisses*» geschrieben. Nachdem die berühmte Sängerin das Stück erhalten, sandte sie dem Componisten folgendes Schreiben:

» »Geehrter Herr!

» »Mit Freuden erhielt ich die Widmung Ihrer *Variations Suisses*. Ich danke Ihnen, dass sie meines Gesanges eingedenkt waren. Ich werde mein Möglichstes thun, Ihre schöne Composition genau einzuüben””.

Am 23. Februar 1867 gab die schon erwähnte Liedertafel *Zanglust* unter BERLIJN's Leitung die erste Aufführung, welche so prächtig ausgeführt wurde, so dass der Vorsteher ihm in Namen aller Mitglieder einen Lorbeerkranz überreichte.

¹⁾ Siehe rückstehende Liste.

Bei dem Sängerfeste in Dordrecht, am 3. August 1867, wurde seine Hymne von einem über 400 Sänger zählenden Chorpersonals und von einem Orchester aus 52 Mitglieder bestehend, mit den glänzendsten Erfolg ausgeführt. Auch wurde eine grosse Fantasie für Orchester von ihm verfertigt.

Am Schlusse stieg die Begeisterung der Dordrechter so hoch, dass sie dem Componisten eine Ovation brachten und ihn buchstäblich im Garten auf den Händen trugen.

Nachher wurde auch seine Composition *Chant Militair* für Männerchor mit Tenor und Bariton von der Liedertafel *Oefening en Uitspanning* in 's Hertogenbosch vorgetragen und derselben gewidmet worden.

Dieses Stück, bei JR. LEFÈBRE in Haag herausgegeben, fand im Allgemeinen einen so grossen Beifall, dass es, dem Vernehmen nach, bei dem Sängerfeste im Juni 1869 im *Paleis voor Volksvlijt* in Amsterdam benützt und aufgeführt werden sollte.

Der Unpässlichkeit des Directors, Herr VAN PAASCHEN wegen, wurden aber andere Stücke gewählt.

Die Sänger jedoch führten die vorgetragenen Nummern mit einer solchen Präcision aus, dass unter lebhaften »Bravo''-Rufen beschlossen wurde, noch ein Stück von BERLIJN zu geben.

Die Ueberraschung war jedoch unbeschreiblich in dem Augenblicke, in welchem BERLIJN's *Chant Militair* ertönte. Diese unübertreffliche Ausführung wurde mit lauten Beifall aufgenommen. Am Schlusse führte der verdienstvolle Bariton Herr DECKER, Herrn BERLIJN auf die Tribüne, um dem ganzen Publicum Gelegenheit zu geben, dem gefeierten Tonsetzer für sein Meisterwerk seinen Dank abstatte zu können.

Dass wir beim Schreiben dieses einige schon bei Herrn BERLIJN's Leben von ihm als berühmten Tonsetzer u. s. w. ausgegebenen Biografien zu Rathe gezogen haben, dürfte wohl ersichtlich sein.

Letzteres erhielten wir aber aus dem Werke des Herrn RD. C. J. GRÉGOIRE, betitelt: *Biographie des Artistes Musiciens Neerlandais des VIII^e et XIX^e Siecles*, in 1864 in Antwerpen herausgegeben.

Sehen wir aber, was der Verfasser von einer Anzahl anderer Personen erzählt, welche sich *seines Erachtens* nach in der musikalischen Welt ausgezeichnet haben, unter welchen freilich manche *unbekannte* Grösse figurirt, dann dürfen wir behaupten, dass er dem BERLIJN keineswegs das ihm gebührende Lob zuerkannt hat.

Unparteiisch wollen wir doch Herrn GRÉGOIRES *Mittheilungen* hinsichtlich BERLIJN aufnehmen, welche lauten:

»BERLIJN (A. W.), Componist, ist den 2. Mai 1817 in Amsterdam geboren. B. KOCH gab ihm den ersten Unterricht im Piano und auf der Violine. Herr L. ECK, der sich zufällig in Amsterdam befand, nahm ihn unter seiner Leitung. Im Jahre 1839 reiste er nach Leipzig und benützte den ihm von Dr. FINCK, eines ausgezeichneten Contra-Punctisten ertheilten Rath. Im Jahre 1843 liess Herr BERLIJN, auf Anfrage S. M. WILHELM II, am Hofe in Haag, in Gegenwart der ganzen königlichen Familie einige seiner dramatischen Compositionen hören. Bei dieser Gelegenheit liess ihm S. M. der König die Insignien des Eichenkron-Ordens überreichen. Herr BERLIJN hat über 200 Werke componirt, unter welchen verschiedene im Jahre 1844, im Conservatorium in Brüssel aufgeführt wurden. Sein Sinfonie in *Re Mageur*, L. SPOHR gewidmet, ist am 17. November 1857 in Cassel unter der Direction dieses gelehrten Meisters aufgeführt worden. Solche Thatsachen sollten zu Gunsten Herrn BERLIJN's Talent zeugen. Herr BERLIJN ist Stifter der Maatschappij des *Diamantwerkers-Weezenfonds* und von den Liedertafeln *Oefening baart Kunst* und *Kunst en Vriendschap*. Er hat folgende Anerkennungen erhalten: Die goldene Medaille für Verdienst von König von Belgien (1845), vom König von

Griechenland, vom Kaiser von Oesterreich (1848), von S. K. H. den Prinzen FRIEDRICH der Niederlanden (1858), vom König der Niederlanden (1850) und vom Herzog von Sachsen-Coburg (1860). Auch ist er Mitglied der Akademie der *Santa Cecilia* in Rom und der Archäologischen Gesellschaft in Athen. Herr BERLIJN beschäftigte sich auch mit der Theater-Musik. Gemeinschaftlich mit Herrn MOLINEUF, Chef d'Orchestre am französischen Theater in Amsterdam, vertraute ihm dieser (die Composition) zweier Gedichte, nämlich: »*Lodoïska*» und »*les Meprises par ressemblance*». Vom Jahre 1836 bis 1842 führte man am Stadt-Theater zwölf Ballette, eine Oper und drei Drama's mit Chören auf, ebenfalls von Herrn BERLIJN componirt. Im Jahre 1840 schrieb er die Oper »*die Bergknappen*», Dichtung von KÖRNER, welche vom Herrn J. VAN LENNEP übersetzt wurde. Diese Oper wurde am 8. Februar 1841 in Amsterdam unter Leitung des Herrn J. B. VAN BREE ausgeführt und ihm dafür das schmeichelhafteste Lob gebracht. Am 24. November gab man die Oper »*Proserpine*», nachher »*le Lutin de Colladon*», in 2 Akten, Texte von Herrn CH. LAVRY, welche einen ansehnlichen Erfolg erhielten und wovon verschiedene Stücke auf dem Concerte des Herrn BERLIJN am 3. Mai 1843 in Paris (im Saale Herz) gegeben, ausgeführt wurden. Die Musik des Herrn BERLIJN zeigt den erfahrenen Tonsetzer an. Dieselbe besitzt Kraft, Wärme und harmonische Kenntnisse und dessen Melodien fehlen nicht ausgezeichnet zu sein. Seine Sinfonie, welche wir vor Augen haben, ist ein merkwürdiges Werk, sowohl in Bezug auf ihren inneren Gehalt und Form, als auch auf die Verschiedenheit ihrer Entwicklung. Seine Oper »*le vieux Chateau*» 1 Akt, befindet sich auch unter seinen nachgelassenen Werken. Im Jahre 1847 ist Herr BERLIJN zum Chef d'Orchester des Stadt-Theaters in Amsterdam ernannt worden. Seine zahlreichen Lectionen erlaubten es ihm nicht, dieses Amt gehörig vorzustehen. Unter seinen Werken und Manuscripten, be-

stehend aus: 6 Opern, 14 Cantaten, 2 Sinfonien, Concertino's und Rondo's, verschiedene Genrestücke für grosses Orchester, in den Concerten STUMPF's ausgeführt, bemerkt man eine Anzahl Chöre für 4 Männerstimmen u. s. w. Herr BERLIJN dirigirt jetzt eine grosse Anzahl musikalischer Institute israelitischer Confessionen".

In einem von demselben Schreiber im Jahre 1861 herausgegebenen Werke, genannt: *Essai Historique sur la Musique et les Musiciens dans les Pays-Bas*, wird BERLIJN oftmals unter den Celebritäten Europa's genannt (siehe 7 und 70), welche durch ihre Werke die Sangkunst befördern, so auch unter diejenigen, welche bei Concursen durch Gesellschaften zur Förderung der Musik eröffnet wurden. Ferner wird in demselben Werke erwähnt, dass BERLIJN Director sechs musikalischer Einrichtungen in Amsterdam ist.

II.

RELIGIÖSE- UND FEST-MUSIK.

In solcher Geister Chöre

Zu meines Gottes Ehre

Einstimmen — welche Seligkeit

HEINRICH WEINER.

Wenn dem (falschen) Zukunftspropheten der modernen Musik, RICHARD WAGNER, beim Schreiben seiner Klage gegen die Juden der Gegenwart ¹⁾ erinnert worden wäre, dass ARON WOLFF BERLIJN ein Jude war — er hätte vielleicht seine Intoleranz bereut und das Manuscript seines lästerlichen Büchleins bestimmt ins Feuer geworfen.

Denn lebte je zu irgend einer Zeit ein Mann, der die edle Tonkunst zum höchsten Werthe und Zwecke in Praxis zu bringen wusste, so war es BERLIJN — und doch war er *Israelit*.

Keinesweges hat dieses seinem Renommé je geschadet, ja vielmehr ihm Ehre gebracht. Bei seinen Werken für die Kunst war er sich stets bewusst, dass, giebt es je ein Mittel, um dem menschlichen Herzen Gottesfurcht, Liebessinn und Tugend einzuflößen, so ist es die Musik. Die Geschichte der Tonkunst selbst lehrt uns, dass die Griechen und die Hebräer in Egypten, aus welchem Lande diese herrühren, diese Kunst verpflanzt haben, und die beiden Nationen erkannten, dass *Religion* und *Musik* zwei liebende Schwestern sind.

¹⁾ *Das Judenthum in der Musik.* Leipzig, bei J. J. Weber. 1869.

Die alten Griechen glaubten in ihrer Anbetung des APOLLO und der Musen, dass die Musik nicht in auswendigen Sinnen des Menschen, sondern auch in der Seele selbst gesucht werden müsse.

Daher nannten die Weltweisen Athens die Musik die Uebungen der Seelenkräfte, während die Leibesgeschicklichkeit die Gymnastick genannt wurde.

In diesem Begriffe ist die Tonleiter der Musik von jeher schon als die Leiter betrachtet, welche von der Erde zum Himmel führt ¹⁾.

Nichts giebt es, was auf diesem Jammerthal den Sterblichen auf seine höhere Bestimmung in der Art erinnern und bei ihm den Glauben an ein ewiges, geistiges Leben stets erwecken könnte, als Das, wenn die Saiten seiner Seele durch das Lauschen eines vortrefflichen Musikstückes gerührt werden.

Die Idee eines Bündnisses zwischen *Musik* und *Religion* ist auf eine schöne Weise in den Gesprächen SOKRATES zu finden, indem er dem THEBES Folgendes erzählte:

»Ich hatte in vergangenen Zeiten sehr oft einen Traum, der mir unter vielerlei Gestalten erschien, aber immer eben denselben Befehl gab: »SOKRATES! *befleissige dich der Musik, und übe sie aus*».

»Bisher hielt ich diese Ermahnung bloss für eine Auf-

¹⁾ Man denke nur hierbei an die Worte, wovon das alte *Henachore* herrührt, namentlich:

Ut queant laxis

Resonare floris

Mira gestorum

Famuli tuorum

Salve polluti

Labii reatum.

(Oeffne meinen Mund und säubre denselben, auf dass Dein Diener die Wunder Deiner Thaten in vollen Tönen erschallen liesse.)

munterung und Anfrischung, wie man sie den Wettläufern nachzurufen pflegt. Der Traum, dachte ich, will mir nichts Neues zu thun befehlen: denn *die Weltweisheit ist ja die vortrefflichste Musik*, und dieser habe ich mich stets beflissen; er will also bloss meinen Eifer, meine Liebe zur Weisheit anfeuern, damit sie nicht erkalte. Nunmehr aber, nachdem das Urtheil über mich gesprochen worden, und das Fest des APOLLO meinen Tod eine Zeitlang aufgeschoben, kam mir der Gedanke ein: ob man mir nicht vielleicht befehlen würde der gemeinen Musik obzuliegen, und ich hatte Muse genug, diesen Gedanken nicht fruchtlos verschwinden zu lassen. Ich machte den Anfang mit einem Lobgesange auf den Gott, dessen Fest damals gefeiert wurde" u. s. w. ¹⁾.

Die alten Griechen sind hingegangen und mit ihnen auch das Feuer für Wissenschaft und Kunst in dem Reiche der Hellenen erloschen; nur die Trümmer ihrer grossartigen Schöpfungen der Vorzeit sind zurückgeblieben!

Bei den Hebräern hingegen, welche noch bis heutigen Tages in allen Ecken des Erdkreises zerstreut fortleben, sind auch die Künste und Wissenschaften nie ausgestorben.

In jedem Zeitalter haben die Israeliten die Worte des Patriarchen ISAACS: »*Die Stimme ist die Stimme Jakobs*«, beantwortet. Von jeher hat es unter den Juden auf dem Gebiete der Tonkunst stets geniale und talentvolle Kräfte gegeben, indem bei ihnen der Glaube herrscht, dass Gottesverehrung und Musik harmonisch zu einander beobachtet werden müssen.

MOSES, ganz ISRAEL und MIRJAM lehren uns in ihren Triumphliedern am rothen Meere, die Prophetin DEBORA, nebst den tapferen BARAK in ihrem Dankliede beim Siege über SIERA's Lager, als auch die königlichen Gesänge

¹⁾ *Phädon*, von MOSES MENDELSSOHN. Berlin und Stettin, 1869. 1stes Gespräch. S. 13, 14.

DAVIDS¹⁾ in seinen Psalmen, SALOMON in seinen Cantiquen, dass Gottesdienst und Musik unzertrennlich sind, während die allgemeine Einführung von Kirchengesänge und Kirchenmusik, welche von den frühesten Zeiten herrühren, bei den Bekennern der verschiedenen Confessionen dieselbe Idee herrschte, beurkunden.

Dass solche Gedanken auch oft in der Seele BERLIJN's aufstiegen, ist deutlich aus seinen zahlreichen Producten der *Religiösen-* und *Fest-Musik* zu ersehen, um welche er immer auf das ruhmvollste besorgt war²⁾.

Schon im Jahre 1838 componirte er für das Israelitische Waisenhaus in Amsterdam eine *Fest-Cantate*, welche im August desselben Jahres auch im dortigen deutschen Théâtre mit den schönsten Erfolg ausgeführt wurde.

Im Jahre 1840 verfasste er eine Cantate, welche unter seiner Leitung bei der Einweihung der neue Synagoge in Weesp gesungen wurde.

Eben dasselbe hat bei dergleichen Gelegenheit, im Jahre 1841 in Haarlem stattgefunden, als auch bei der Einweihung der Bewahrungs-Anstalt für alte Männer und Frauen in der St. Jakobstrasse in Haag.

Unter BERLIJNS Werken dieser Art verdient wohl den ersten Rang sein Psalm C, unter den Titel: »Vollständige Herausgabe aller Psalmen nach dem Metrum des Hebräischen, deutsch, französisch, niederländisch und lateinisch in Musik

¹⁾ Auch von BERLIJN, diesen Patriarch der Musik, ist die historische Fantasie „*Saul und David*“ (ins Holländische übersetzt von H. ZEEMAN) in Musik für grosses Orchester mit Solos: für Violine, Violoncelle, *Es* und *B* Clarinet, Horn, Trompeten und Posaune gesetzt worden.

Zu wünschen wäre es, dass es noch in unseren Tagen solche göttliche Sänger gäbe, welche, wie DAVID, im Stande wären, mit der Harfe den wirren Geist des SAULS abzuwenden, die Könige dieses Zeitalters zum Guten leiten könnten!

²⁾ Siehe die Pariser Correspondenz aus dem Orient, S. 22.

gesetzt, bei Gebrüder DIEDERICHS in Amsterdam in 1842 herausgegeben”.

Ueber dieses Meisterstück las man in der Zeitschrift *Thalia* von Dr. C. TOEPFER in Hamburg, Nr. 48 vom Jahre 1848, Folgendes:

»Es ist erfreulich in einer Zeit, die sich wenig mit dem Ernste des Lebens beschäftigt, ein Werk wie das vorliegende ist, anzeigen zu können. Nichts befördert wohl die Religiosität so sehr, wie eine ansprechende und populaire Composition heiliger Gesänge; wir sagen *populaire*, denn nur eine solche wird von musikalisch Ungebildeten goutirt.

»Herr BERLIJN ist, wie aus dem Probehefte unzweifelhaft hervorgeht, ganz der Mann dazu, dem religiösen Texte, Gesang und Harmonie zu verleihen: Ein schönes Talent für Auffindung der entsprechenden Melodie und gründliche, musikalische Kenntnisse zeugen dafür.

»Nächst diesem beweist er auch, dass er Denker sei und dass er sich mit der Philosophie der Tonkunst beschäftige; er hat ihren Zweck erkannt: »Erweckung edler Gefühle“ und seine angewendeten Mittel sind der Art, dass der Zweck nicht verfehlt werden kann.

»Die Psalmen sind in allen Stimmen leicht singbar und doch nirgends trivial gehalten. Die Rhythmen sind einfach, aber stets edel. Das feierliche *Unisono* wechselt mit sinnig geführter Harmonie ab und, unbeschadet der Fasslichkeit des Ganzen, finden wir doch auch musikalische Wendungen im höheren Style, Imitationen u. d. g.

Herr BERLIJN machte sich wahrhaft durch diese übernommen Arbeit verdient.

»Wir empfehlen das Werk, welches auf Subscription herausgegeben wird, den Bekennern aller Religionsformen auf das Wärmste, und verweisen auf den Prospektus, der hoffentlich in allen guten Musikalien-Handlungen zu bekommen ist.”

Im ähnlichen Sinne wurde dieses Werk in der Allgemeinen

Musikal.: Zeitung von Juli 1841, Nr. 30, von den Herrn K. B. von MILTITZ anbefohlen.

Das er nicht bloss die Religiöse Musik für Israeliten componirte, sondern auch sein Talent anderen Confessionen widmete, ist deutlich aus seinen zu diesem Zwecke verfertigten Compositionen zu ersehen, welche wir schon am Anfange als Oratorium »*Moses auf Nebo*», »*Tantum ergo*», eine »*Grande Messe in C.*», eine »*Hymne*» u. s. w. erwähnt haben.

Er war daher einer Anerkennung vollkommen werth. Auch hat er sich ein grosses Verdienst durch seine Religiöse Musik erworben, sodass er (im Jahre 1843) wegen seines strengen Styles in diesem Zweige der Tonkunst zum Ehrenmitgliede der berühmten Akademie *di Santa Cecilia* in Rom ernannt wurde.

In Bezug auf sein Oratorium »*Moses auf Nebo*» schrieb der bekannte Componist HECTOR BERLIOZ mit eigener Hand auf die Partitur: »Mit grossen Vergnügen habe ich diese Partitur durchgesehen. Dieselbe scheint in einer Weise und in einem festen und sauberen Style geschrieben, welche nur selten in Compositionen dieser Art angetroffen werden».

Bei der Einweihung der neuen Synagoge in Haag (im September 1844), Kampen (im August 1847) und Arnheim (1853), componirte er verschiedene Fest-Cantaten. Bei der Renovirung der grossen Synagoge in Amsterdam (1855) wurde eine von ihm componirte Cantate von den Schülern der niederländisch-israelitischen Armenschule und von den Studenten des niederländisch-israelitischen Seminars vorgetragen.

Bei Gelegenheit des fünfundzwanzigjährigen Jubiläums (im August 1858) der niederländisch-israelitischen Bewahrungs-Anstalt für alte Männer und Frauen in Amsterdam wurde der Freitag-Abenddienst in der Synagoge dieses Stiftes durch grosses Männerchor verrichtet, dessen Compositionen alle von ihm waren.

Im October desselben Jahres wurde bei der Einweihung der erweiterten Synagoge in Leyden eine von ihm componirte Cantate mit Orchester-Begleitung ausgeführt.

Im Jahre 1860 wurde ihm die Leitung der Choral-Gesänge in der Synagoge in Amsterdam übertragen, und als im Juni 1861 das niederländisch-israelitische Mädchen-Waisenhaus feierlich eingeweiht wurde, wurde ein Gedicht des Herrn I. M. CALISCH von ihm in Musik gesetzt und unter seiner Leitung von den Waisen-Mädchen gesungen, für dessen treffliche Ausführung BERLIJN von allen Seiten Beifalls-Bezeugungen erhielt.

Im Mai 1865 wurde bei der Einweihung des niederländisch-israelitischen Knaben-Waisenhauses bei dem Ceremonial im neuen Gebäude eine grosse Cantate für Kinderstimmen mit einer kleinen Orchester-Begleitung unter seiner Direction mit soviel Wärme und Effect ausgeführt, so dass alle Anwesenden durch die gefühlvolle Musik zu Thränen gerührt wurden.

Die Direction des Stiftes erkenntlich für diese treffliche Arbeit, beschenkte den Componisten mit einer grossen werthvollen Medaille nebst ein Schreiben, in welchem sie ihren herzlichen Dank aussprach.

Am 4. September nachher wurde noch bei einem Feste in einer der Synagogen Amsterdams eine von ihm componirte Cantate vortrefflich vorgetragen.

Dass BERLIJN sich sehr auf die Composition Hebräischer ¹⁾ Lieder verlegte, ist deutlich in der Ausgabe verschiedener Werke dieser Art zu ersehen, als:

1. *Religiöse Gesänge*, zum Gebrauche beim Gottesdienste am Freitag-Abend und Samstag-Morgen (1^{er} Sammlung).

Für diese Werke, aus zwanzig Nummern bestehend, der Haupt-Commission für die Interessen der Israeliten gewidmet und herausgegeben bei BRIX VON WAHLBERG in Amsterdam, verlieh ihm S. M. König WILHELM III von Holland (im Jahre 1858) die silberne Médaille ²⁾.

2. *Schirei-Beis-Elauhim*. 2^{er} Sammlung.

3. *Schirei Chak-Wesaudo*. 3^e Sammlung.

4. *Gesänge für den Kohaniem*.

5. *Vier Hebräische Gesänge für Kinderstimmen* und

6. *Drei hebräische Gesänge für Kinderstimmen* bei Confirmations und Vermählungsfesten.

Die letzteren sind bei J. L. JOACHIMSTHAL in Amsterdam herausgegeben.

Im Januar 1865 bearbeitete er eine seiner noch nicht bekannten Hymnen (nach Psalm C) für Männerstimme mit Orchester-Begleitung, und hatte das Glück, diese mit glänzendsten Erfolg in Amsterdam in Scène setzen zu können.

Die günstige Aufnahme, dessen sich dieses Werk in verschiedenen Zeitungen erfreute, klang so gut, dass er aufge-

¹⁾ Man behauptet nicht ohne Grund, dass die italiänische Sprache besonders für die Musik geeignet ist, da die meisten Worte mit einem Vocal endigen und dadurch immer einen sanften Laut erlangen.

Noch mehr Schönheiten besitzt aber die Hebräische Sprache für die Musik, weil diese alle vier Eigenschaften der Poesie besitzt und zwar: 1. Kürze, 2. Einfachheit, 3. Sinnliche Darstellung und 4. Lebhaftigkeit.

²⁾ Siehe Beil. K.

fordert wurde, diese Hymne in Druck erscheinen zu lassen, was auch im Monate August in demselben Jahre in Leipzig geschah.

Diese Hymne wurde bald darauf im Januar im Jahre 1866 von der Liedertafel *Euterpe* mit grossen Erfolg ausgeführt.

BERLIJN hatte nicht nur die Tonkunst für die *Religion* zinsbar angewendet, sondern auch, er verwandte seine besten Kräfte auf dem Gebiete der Menschenliebe, welche ja doch das Princip eines jeden Gottesdienstes ist.

Oftmals gab er musikalische Aufführungen zum Besten verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten, so z. B. am 21. Aug. 1849 für die Niederländisch-Israelitische Armen-Schule in Amsterdam u. s. w.

Am 8. April 1850 war er Mitstifter der Waisen-Anstalt für hinterlassene Kinder der Diamant-Arbeiter in Amsterdam.

Bei der Errichtung dieser Anstalt gab er zum Besten derselben ein Concert, nachher noch drei Concerte zu ähnlichen Zwecken. Auch gab er ein Concert für die von ihm errichtete Gesellschaft »*Kunst zij ons Doel*».

Dasselbe fand im März 1854 statt u. z. bei der Errichtung einer anderen Wohlthätigkeits-Anstalt.

Ueberdiess gab er auch im Monate März im Jahre 1855 zum Besten der Armen-Anstalt »*Toevlugt voor Behoeftigen*», so auch im April 1856 für die *Wiegen-Inrigting* in Amsterdam Concerte.

Nach Ablauf des vorletzten Concertes u. z. noch an demselben Abende, brachte die Liedertafel »*Kunst en Vriendschap*» mit Herrn STUMPFES Orchester Herrn BERLIJN eine Serenade.

Auch beschloss letzterer Verein ihm aus Dankbarkeit seiner Thätigkeit als Director zur Erinnerung seines Todestages seine schönsten Compositionen aufzuführen.

Im Mai 1855 wurde wieder von der unter seiner Direction stehenden Sang-Gesellschaft *Amphion* zum Besten der durch

die Ueberschwemmung in *Enschede* Verunglückten ein Concert gegeben.

Im gleichen Maase gründete er durch seine ununterbrochene Thätigkeit viele musikalische Stiftungen, darunter wie schon erwähnt, die Gesellschaft *Kunst zij ons Doel* in welcher nicht nur die Musici unter seiner Leitung standen, sondern auch durch seinen lobenswürdigen Wirkungskreis viel zur Unterstützung des Vereins beitrug, von welchen manche Concerte zu wohlthätigen Zwecken gegeben wurden.

Nicht weniger that BERLIJN für die Liedertafel »*Oefening baart Kunst*“ welche ebenfalls viel für Liebes-Zwecke thätig war.

Bei manchen unter seiner Leitung vollbrachten Aufführungen dieser Vereine war deutlich zu erkennen gewesen, zu welcher bewunderungswürdigen Höhe er diese gebracht hatte.

Besonders war diess im Jahre 1861 auf dem Niederländischen Sänger-Feste in *Nijmegen* der Fall, wo diese Liedertafel in einer so ausgezeichneten Weise assistirte, so dass der Gesang derselben auf alle Anwesenden den tiefsten Eindruck machte.

»Die Geschichte von BERLIJNS mannigfachen Tondichtungen“, wie wir es beim Anfange dieser seiner Biografie nannten, ist beendigt, die Reihe der Ehrenbezeugungen, welche ihm während seiner Lebenszeit zu Theil wurden, abgeschlossen. — Ist damit unser Vorhaben erreicht, — auch unsere Arbeit beendet?

Dürfen wir nicht noch eine Merkwürdigkeit aus dem Leben des gefeierten Componisten hinzufügen?

Wohl behaupteten wir früher, dass das Privatleben BERLIJNS eingezogen, bescheiden, einfach wie er gewesen aus dem ge-

wöhnlichen, menschlichen Gesichtspunkte betrachtet, nur wenig Interessantes zu erzählen war.

Werfen wir aber einen Blick auf die Legion seiner Tonwerke, welche theils veröffentlicht, theils in Manuscript aufbewahrt zusammen über 500 Nummern betragen, dann sind wir erstaunt bei den Gedanken, dass ein Mensch so *Vieles* von sich *hören* liess.

Vielleicht wirft sich Manchem die Frage auf: »Hat BERLIJN nicht zu *viel* producirt?»

Die Antwort auf eine solche Frage ist leicht zu geben.

Jedermann, der den wahren Begriff aller Uebungen kennt, welche nicht absolut die körperlichen Anstrengungen erfordern und welche bloss durch den Geist hervorgebracht werden, kommt zu der Ueberzeugung, dass der Wirkungskreis der Seele unendlich ist.

Der Körper wird sich nach mühsamer Arbeit bald erschöpft fühlen und Ruhe suchen, allein der Geist kennt keine Rast.

Gerade in den Ruhestunden, welche von der Natur selbst dem Körper gestattet werden, ist der Geist am meisten empfindlich und oft am eifrigsten thätig.

Die unzähligen Werke der classischen Poeten, welche Europa aufzuweisen hat, als: SCHILLER, GOETHE, LESSING, SHAKESPEARE, BYRON, CORNEILLE, RACINE, TASSO, DANTE, ARIOSTO, CATS, VONDEL, BILDERDIJK, TOLLENS u. m. a. zeigen uns, wie unermesslich die Schöpfungen des Geistes sind.

Ueberdiess hat aber die *musikalische Poesie* über die *belletristische* das vor, dass die Töne, vermittelt der Componist seine Gedanken auf dem Instrumente veranschaulicht, ihm wohllautend ins Ohr wiederklingen, während die Worte des Poeten, sollen sie verewigt werden, auf dem leblosen Blatte niedergeschrieben zu werden brauchen.

Ist der Componist mit seiner Tondichtung derart beschäftigt, so erhält er ein wohlthuendes Echo, welches, da doch

die Laute der Seele geprüft werden, ihm wie ein erster Applaus auf sein Werk zuschallt.

Auf diese Weise hat sich auch BERLIJN auf dieses Terrain so reich und fruchtbar bewährt.

Sei es nun, ob wir uns den Mann vor Augen stellen, wie er ohne Hülfe des Claviers zu componiren sass, oder bei der Aufführung seiner Werke mit seinem *friedsamen Stabe* das grösste Orchester dirigirte — besser als je ein Kriegsoberst mit den Degen seine Armee zur blutigen Schlacht führt, — oder als ein wahrer Magister eines zahlreichen Männerchors als auch Hunderte Stimmen leitete, überall war er der rechte Mann an der rechten Stelle, überall und zu jeder Zeit wusste er Bewunderung und Hochachtung abzunöthigen, selbst von diejenigen, welche anfänglich ihm entgegengestanden und ihn seiner Erfolge wegen beneideten.

BERLIJN ist im wahren Sinne des Wortes ein Genie gewesen, was auch daraus zu ersehen war, dass er sich nicht allein der Musik, sondern auch der Zeichenkunst von Jugend auf widmete.

Ist noch etwas von seinem besonderen Wirkungskreise einer Erwähnung werth, dann verweisen wir auf seine Verdienste als *Musiklehrer*.

In diesem Berufe war er stets dermassen gesucht, dass Eltern es für ein Glück betrachteten, wenn ihr Kind von BERLIJN Unterricht in der Musik erhalten konnte.

Viele seiner Schüler haben sich seiner fasslichen Methode und genauen Mittheilungsgabe zu benützen gewusst, und sind unter seiner Obhut zu tüchtige Musici gereift. Auch dieses wird BERLIJN zur bleibenden Ehre gereichen.

Seine Freunde pflegten von ihm zu sagen: »Man braucht nur mit BERLIJN zu sprechen, um von ihm belehrt zu werden».

BERLIJNS vierzigjährige Thätigkeit in der Musikwelt war gewiss vielumfassend.

Zu früh ist er der Kunst entrissen worden, für welche er noch so Manches hätte leisten können.

Nach einem kurzen Krankenlager verschied BERLIJN am 18. Januar 1870 und ging zu seinen Vätern heim.

Ein Leben, so reich an Verdiensten, so voll an Wirksamkeit; ein Leben, so fruchtbar und nützlich angewendet, war erloschen! Kein Tag war darin verloren gegangen, kein Tag, der nicht von ihm zur Förderung der Kunst verwendet wurde.

Seine leidtragende Wittwe, welche in ihm ihr *Alles* verloren, war nicht allein, die bei seinem Tode vom tiefsten Schmerze ergriffen war, sondern auch seine Kunstbrüder, seine zahlreichen Freunde und Verehrer, seine Schüler, welche ihm so viel zu verdanken haben — mit einem Worte, die ganze Künstlerwelt war in Trauer und beweinte den Verlust des hochverdienten Mannes.

Mit Recht äusserte eine der Amsterdamschen Zeitungen bei seiner Todes-Anzeige Folgendes:

»Das Absterben eines unserer Mitbürger und Landsleute Herrn A. BERLIJN, der in seinem Vaterlande, sowohl wie in dem Auslande sich einen wohlverdienten Ruhm als glücklicher Praktiker der Tonkunst, als ein fleissiger und höchst verdienstvoller Componist erwarb, ist für die musikalische Welt ein grosser Verlust».

»Besonders wird dieser Verlust tief und schmerzlich gefühlt werden in den vielen Kreisen dieser Stadt, in den Musik-Gesellschaften und Sang-Vereinen, welche in den Verstorbenen einen emsigen und nützlichen Leiter und Beförderer verloren haben. Nichts weniger arbeitete er für den Sang-Unterricht, sowohl für die Jugend als für ältere Personen, welchen er mit Rath und That beistand und schon auf diesem Gebiete war es ihm gegönnt, die schönsten Früchte für seine Bemühungen einzuernten».

Einfach wie sein ganzes Leben, wurde er auch zu Grabe geleitet.

Der Leichenzug war zusammengestellt aus zahlreichen Freunden und Verehrern des Verstorbenen; den Liedertafeln *Kunst en Vriendschap*, *Zanglust* und *Oefening baart Kunst* mit deren Banner, über welche Herr BERLIJN Jahre lang Direktor gewesen war.

Die Dekorationen als auch die Insignien der Ehrenzeichen die ihm in seinem Leben verliehen, wurden auf ein Sammtkissen hinter den Leichenwagen von Herrn VAN WEEZEL, Vice-Präsident der Liedertafel *Kunst en Vriendschap*, begleitet von einer Menge Busenfreunde, getragen.

Nach denselben folgten die Deputirten der Liedertafeln *Euterpe* und *Amstels Mannenkoor*, der *Diamant-Arbeiter-Waisen-Stiftung*, die *gemeinschaftlichen Wittwen-Vereine*, das Amsterdamsche Chor *Harpe Davids*, die *Kirchen-Behörden*, Herr STUMPF mit den Personal des Park-Orchesters und viele der ersten Tonkünstler.

Den Leichenzug beschloss die Waisenkinder der verschiedenen Stiftungen, Seminaristen und die vormaligen und letzten Schüler des Hingegangenen.

Auf dem Friedhofe wurden von verschiedenen Rednern Ansprachen über die Verdienste des zu früh der Kunst entrissenen BERLIJNS abgehalten, worauf im Namen der Wittwe ein Wort des Dankes gesprochen wurde, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre erzeugt hatten.

Derart waren die Beweise der Anhänglichkeit, der Achtung und der Freundschaft, welche BERLIJN sich bei seinem Leben erworben und gewiss wird er für Alle, die ihn näher gekannt, ein theures Andenken bleiben.

In der *Jewish Chronicle* in London vom 28. Januar wurde BERLIJNS Tod durch Folgendes angezeigt:

»Mit tiefsten Schmerz theile ich Ihnen das Absterben unseres

würdigsten Componisten ARON WOLF BERLIJN mit, welches am 18. d. M. stattgefunden hat. Es übersteigt meine Kräfte, von einem Manne eine biografische Skizze zu liefern der, der Ruhm der Kunst, die Ehre des Judenthums war.

»Der grosse BOILEAU beginnt seine Epistel über LUDWIG XIV. mit den Worten: »Grosser König, höre auf zu siegen, »oder ich höre auf zu schreiben“.

»Im ähnlichen Sinne könnte ich sagen: »Grosser Componist, »du hast zu viel und zu verdienstvoll gearbeitet, als dass »ich mich fähig erachten dürfte, dein Leben wie es dir gebührt, in dem beschränkten Raume einer Wochenschrift würdig zu beschreiben!“

»Mit dieser Behauptung übertreibe ich keineswegs. Denn es bestehen von BERLIJN über 200 ausgegebene Compositionen, ungerechnet der Opern, Oratorien, Sinfonien, Ouverturen, Cantaten, Chören. Ueber alle Werke in diesem Blatte eine Rundschau zu geben — als auch über die Menge trefflicher Synagogen-Melodien ist unmöglich, da doch eine blosser Aufzählung derselben schon einen grossen Raum in Anspruch nehmen würde.

»Es ist hinreichend zu erwähnen, dass BERLIJNS Talente sowohl in seinem Vaterlande als auch im Auslande vollste Anerkennung fanden, indem mannigfache Referenzen in holländischen, belgischen, französischen und deutschen Zeitschriften zusammen an der Verkündigung der Verdienste BERLIJNS wetteiferten.

»Dass selbst viele fürstliche Verehrer die Kunst seines musikalischen Talentes anzuerkennen wussten ist dadurch bewiesen, dass ihm der König von Holland den Ritter-Orden der Eichen-Krone und eine Anzahl Europäischer Fürsten Ehren-Medaillen verliehen haben.

»Auch war er Mitglied an den ansehnlichsten, musikalischen Akademien des Auslandes.

BERLIJN hat nicht umsonst gelebt; seine Werke sind nur

verschiedenartige Denkmäler, welche sein Andenken verewigen werden, indem jeder wahre Glaubensgenosse es als einen den glänzendsten Edelstein in der Krone, welche sein Haupt zierte ansehen wird, dass BERLIJN auch bei allen Ehrenbezeugungen, welche ihm von so vielen Seiten gebracht wurden, stets ein fester und treuer Anhänger an dem Glauben seiner Väter war. Friede seiner Asche!

Kurze Zeit vor seinem Tode componirte BERLIJN seine *letzte* Ouverture titulirt: *c. a. f. f. e.* ein höchst merkwürdiges Stück, in dem bloss die genannten fünf Noten in den verschiedensten Octaven für Orchester namentlich für *alle* Instrumente natürlich aufgenommen werden.

Diese Ouverture, als auch eine treffliche Fantasie »*Noel*« genannt, nach einer Melodie von ADAM, sollte unter BERLIJNS Leitung im *Park-Saale* ausgeführt werden, als er plötzlich erkrankte, wesshalb diese Stücke von Herrn STUMPF dirigirt wurden.

Am 12. Februar 1870 ist die 12-jährige Aufführung der Liedertafel *Zanglust* in dem Locale der *Vereeniging* gegeben worden, welche doppelten Eindruck verursachte.

Erstens war zur rechten Seite ein Trauerflor angebracht, unter welchen sich das Bildniss des verstorbenen Herrn BERLIJN — der, Direktor dieser Liedertafel gewesen — mit Immortellen- und Lorbeerkränzen verziert, befand.

Bei der Eröffnung des Concertes wurde von den Sekretair der Gesellschaft in kurzen doch gewählten Worten des verdienstvollen Tonsetzers gedacht.

Von der Ausführung des Programms, deren erste Abtheilung ausschliesslich Compositionen BERLIJNS enthielten, wurde viel Gutes gesprochen, als auch im Allgemeinen über die übrigen Nummern des Concertes, welche Alle meisterhaft

ausgeführt wurden. Die Herren S. BENAVENTE (Clarinett) und W. ROBERT (Violin) hatten sich dabei besonders ausgezeichnet.

Alle, welche bei diesem Concerte anwesend waren, widmeten dem verstorbenen Musikfreunde eine Thräne der Wehmuth und mancher der nach dessen Bildniss hinsah, stieg der traurige Gedanke auf, wie viel die Kunst in BERLIJNS Absterben verloren hat.

Das Jahresfest des Vereins *Oefening baart Kunst* wurde am 26. Februar 1870 unter der Leitung des Herrn R. COLLIN im Park-Saale gegeben, welches auch grösstentheils dem Gedächtnisse ihres Stifters und vormaligen Directoren Herrn A. BERLIJN gewidmet war.

Die vortreffliche Ausführung der Vokal und Instrumentalischen Werke des verstorbenen Künstlers als: Seine prächtige Hymne nach Psalm C (womit das Fest eröffnet wurde), als auch die Cantate »*die Matrosen am Ufer*» u. s. w., welche Stücke auf dem Programme mit einem Trauerrand umgeben, die Worte: *Hommage à A. Berlijn* enthielten, wurden von den begeisterten Publicum lebhaft acclamirt und manches Wort über die Verdienste des Dahingeshiedenen geäussert.

Auch wurde am 6. März 1870 im Park-Saale von der Liedertafel *Oefening baart Kunst* unter der Leitung des Herrn R. COLLIN ein Volks-Concert gegeben, wo der erste Theil des Programms ausschliesslich Compositionen BERLIJNS enthielten und dem Verstorbenen eine Ovation gebracht wurde. Das von BERLIJN in Musik gesetzte Gedicht von JAN VAN BEERS: »*De zieke Jongeling*» in Form eines Declamatorium wurde in der II. Abtheilung von den Herrn A. WIJNSTOK meisterhaft vorgetragen, was die Zuhörer besonders rührte.

Ein friedsames Fest, nämlich: die sogenannte *Beethovenfeier* wurde gefeiert.

Die Anzahl Brochüre über BEETHOVEN — selbst ein WAGNER wagte sich dazu — welche diesem Feste vorangegangen waren sind Beweise, dass noch viele Jahre nach dessen Tode das Andenken an diesen Patriarch der Musik lebendig erhalten bleibt, woran am Anfange dieses die Worte: »Die Kunst stirbt nicht“ erinnern.

Ebenso fanden wir unsere Behauptung, dass BERLIJNS Werke nach ihm fortleben werden, von verschiedenen Seiten bestätigt.

Erstens ist am 21. Januar im Jahre 1871 ein angekündigtes grosses Vokal und Instrumental Concert von der Liedertafel *Kunst en Vriendschap* gegeben worden.

Dieses Concert (das erste der Liedertafel, das unter der Leitung des Herrn J. D. M. H. DE LA FUENTE stattfand), welches zum Andenken des verstorbenen Herrn A. BERLIJN an dessen Todestage abgehalten wurde, war in jeder Hinsicht wohl gelungen.

Das Programm bestand meistentheils aus Compositionen des noch vor Kurzem der Kunst entrissenen Meisters.

Die verschiedenen von der Liedertafel vorgetragenen Vokal-Stücke wurden lebhaft acclamirt.

Besonders hervorragend war ein Stückchen des verstorbenen Tonsetzers: »O, Hauch der Liebe“ genannt, welches von den Solisten S. so trefflich vorgetragen wurde, dass er mit einen stürmischen Beifall begrüsst und das er auf allgemeines Verlangen des zahlreich anwesenden Publicums wiederholen musste.

Während der Pause, welche der zweiten Abtheilung des Programms voranging, wurden von Herrn M. M. KALKER im Namen der Wittwe des Herrn BERLIJNS einige Worte des Dankes, zum Beweise der Hochachtung ihres verstorbenen Gatten an die Direction der Liedertafel gebracht.

Der Wortführer überreichte der Direction ein Schreiben der Wittwe, in welcher dieselbe ihren innigsten Dank für das Vorhaben des Vereins ausdrückte, jedes Jahr den Todestag BERLIJNS mittelst einer Aufführung seiner Werke zu feiern.

Die Wittwe liess nebst ein Schreiben eine werthvolle goldene Medaille dem Verein überreichen (wo auf der einen Seite die Inschrift und auf der anderen die Insignien der Liedertafel eingravirt waren), welches Geschenk wie ein bleibendes Andenken an den freundschaftlichen Bund, der zwischen den vormaligen Direktor und den gesammten Mitgliedern der Liedertafel bestanden hatte, bewahrt wurde.

Der Instrumentale Theil des Concertes ebenfalls zum Andenken BERLIJNS gegeben, war dem vortrefflichen Orchester des Herrn J. E. STUMPF anvertraut, welches durch die Solo-Stücke seinen alten Ruhm bewährte.

Am 24. Januar im Jahre 1872 meldete die Groninger Zeitung bei der Ankündigung eines in Groningen zu gebenden Concertes Folgendes:

» . . . Wir werden u. A. Gelegenheit haben, mit dem *Nonnet* des verstorbenen, hochgeschätzten Componisten und Musikdirektoren A. BERLIJN bekannt zu werden, welches Stück er vor einigen Jahren zu Ehren des alten Herrn HEUCKEROTH und seiner *Acht* Söhne, die alle tüchtige Artisten sind, componirte und welches mit den grössten Erfolg von dieser Künstlerfamilie oft in Amsterdam aufgeführt wurde.

Das *Nonnet* ist ein prächtiges Musikstück für *acht* Blass-Instrumente und einen Bass.

Auch ist am 29. d. M. zum Andenken an BERLIJNS Todestage von Herrn STUMPF im Park-Saale eine *Berlijns Matinee* gegeben worden, wo nur ausschliesslich seine componirten Stücke vorgetragen wurden, welche Alle sehr gut ausgeführt und einen starken Applaus erhielten.

Das letzte Nummer des Programms: »*L'Etoile du Nord*», wurde auf allgemeines Verlangen wiederholt. Dasselbe sollte auch mit der *Sinfonie* geschehen, doch konnte man solches nicht mehr von dem Orchester verlangen.

Wir erwähnen noch Folgendes, was am 10. Februar d. J. aus Rotterdam gemeldet wurde:

»Ein Concert zur Gedächtnissfeier eines Verstorbenen». Freilich wird dieses Manchen einigermaßen sonderbar vorkommen, ja gegenstreitig erscheinen.

»Wenn es aber einem hingegangenen Manne gilt, der in seinem Leben Tonsetzer war, dessen Werke unsere Bewunderung abnöthigen, dann mag es sicher eine erhabene Idee genannt werden, durch eine Aufführung seiner Compositionen sein Andenken zu ehren, der sich nicht bloss wegen seines seltenen Talentes und seiner beispiellosen Ausdauer, sondern auch noch durch viele edle Charakter-Züge einen ehrenvollen Namen erworben; dann ist es kein Wunder, dass ein Solcher vielseitige Sympathien geniesst.

»Am deutlichsten war diess in einem Concerte zu bemerken, welches der Rotterdamsche Verein *Kunstmin* Abtheilung »*Harpe Davids*» am 7. Februar zum Andenken des verstorbenen A. BERLIJN gegeben.

»Der grosse Saal: *de Maas* konnte kaum die enorme Anzahl der Zuhörer fassen, von welchen sich der grösste Theil durch die weite Entfernung in der rauhen Winterwitterung doch nicht abschrecken liess.

»Aber Keiner bereute diese Aufopferung, denn dieselbe wurde wirklich durch eine Ausführung belohnt, welche wir mit einem Worte *ausgezeichnet* nennen dürfen.

»Das ganze Programm war eine Reihe glücklich gewählter Nummern, wobei der Vokale Theil mit dem Instrumentalen wie es schien um Lorbeeren kämpfte, welche dennoch von beiden errungen wurden.

»Nicht weniger hatten die Solo's für Violine, Violoncello, Clarinette, Oboe und Piano-Phedodorpho beigetragen, welche in den trefflichen Compositionen BERLIJNS vorkommen, indem auch die Solo-Basse excellent waren.

»Bei den Chor-Nummern waren es besonders *Le Matelots au Rivage*, *An die Leyer* beide von BERLIJN, eine Cantate von HUTSCHENRUIJTER, welche Beifall fanden; ebenso die Solo's für Obligat-Violin und Piano, welche von zwei vielversprechenden Jünglingen verschiedentlich meisterhaft ausgeführt wurden.

»Vor dem Schlusse der ersten Abtheilung hielt der Vorsteher Herr S. VLES eine schöne Anrede, in welcher er der Verdienste des hochgeachteten BERLIJNS als Mensch und Künstler gedachte, worauf er der Gesellschaft den Dank der Wittwe aussprach, welche nicht in der Gelegenheit war, bei diesem Concerte persönlich zugegen zu sein. Zum Beweise ihrer Erkenntlichkeit beehrte sie den Verein mit einer noch nicht herausgegebenen Composition ihres geachteten Gatten, welche mit dessen Portrait versehen war.

Schliesslich erwähnen wir noch, als die Diamantwerker-Waisenstiftung am 4. März d. J. unter der Leitung des Herrn W. STUMPF in Park-Saale in Amsterdam ihr 40^{stes} Concert gab und mit einer Concert-Ouverture des Verstorbenen A. BERLIJN begann, brachte Herr ZEEMAN dem verstorbenen

Componisten eine Ovation. Derselbe erinnerte Alle welche diese Stiftung unterstützten an die Wahrheit der Worte MOZARTS:

»Die Accorde des dahingeshiedenen Meisters beleben ihn in unserer Mitte wieder!“

»Denn als wir so eben“, setzte der Redner hinzu »diese »Ouverture hörten, war es uns, als wie wenn BERLIJN noch »vor uns in seiner ganzen Schlichtheit stehen würde, seine »Talente für die Waisen-Stiftung spendend, die Sie Alle mit »Ihren Gaben so kräftig und liebevoll unterstützten“.

»Glänzend durch seine Talente, musterhaft in seiner Bescheidenheit, lernten wir BERLIJN verehren und lieben. Unser »Aller tiefer Schmerz war denn auch rechtmässig als er »uns in der Mitte seines schönen Wirkungskreises verlassen, »und wir unwillkürlich fragen müssen: »Warum wurde er »so früh und unerwartet aufgefordert?“

»Doch, gönnen wir ihm den Himmel!

»Noch in Trauer über den Verlust BERLIJNS entriss uns »der Tod auch Herrn J. EDUARD STUMPF! So hatte denn »der verdienstliche STUMPF seine Arbeit vollendet, seine »Pflichten erfüllt, und ist auch für uns sein Hingehen ein »unersetzlicher Verlust!

Alle diese Begebenheiten bürgen uns dafür, dass BERLIJNS Tonwerke auf lange Zeit in Ehren bleiben werden und sind versichert dass dieselben, wie solches mit den Meisterstücken verstorbener berühmter Maler oft geschieht, mehr und mehr in Werth steigen!

»BERLIJN ist gestorben, aber seine Werken leben fort!“

(Brief von FERDINAND DAVID.)

Euere Wohlgeboren !

Ich sage Ihnen hiermit meinen verbindlichsten Dank für das mir freundlich dedicirte Stück Ihrer Composition, welches, wie ich von Herrn HÆRTEL höre, binnen Kurzem erscheinen wird.

Ich freue mich auf die Bekanntschaft Ihres Werkes recht sehr und werde mich bestreben es so gut, als es in meinen Kräften steht, zu spielen.

Aus Ihrem freundlichen Schreiben ersehe ich zu meiner Freude, dass meine Versuche in der Composition in Ihrem Vaterlande nicht ganz unbekannt geblieben und dieselben dort freundlich aufgenommen worden sind. Dieses macht mir Lust einmal selbst zu Ihnen zu kommen, wo ich mich recht sehr freuen werde Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen.

Genehmigen Sie nochmals die Versicherung meiner aufrichtigen Dankbarkeit, mit welcher ich die Ehre habe zu verbleiben

Ihr ergebenster

(Gez.) FERDINAND DAVID.

Leipzig, den 26^{sten} Sept. 1837.

(Brief von I. W. KALLIWODA.)

Hochgeehrtester Herr!

Ihr freundliches Schreiben vom 29. Jan. erwiedernd, nehme ich mir die Ehre Ihnen anzuzeigen, dass ich mit vielem Danke die Auszeichnung, welche Sie durch Dedication einer Ihrer Tonstücke mir erweisen wollen annehme, und dass ich so viel, als es mein schwacher Wirkungskreis erlaubt, alles beitragen will, Ihr Werk best möglichst in Deutschland zu verbreiten.

Möchten Sie mir doch recht bald Gelegenheit verschaffen, Ihnen meine freundschaftlichen Gesinnungen an den Tag zu legen und zugleich zu beweisen, wie sehr ich jeden Augenblick bereit bin, Ihnen gefällig zu sein.

Indem ich sie bitte, mich Ihrem Lehrer Herrn ERCK so wie auch allen Künstlern Amsterdams auf das höflichste zu empfehlen, zeichne ich mit aller Achtung als Ihr

ergebener

(Gez.) I. W. KALLIWODA.

Donaueschingen, den 9. Feb. 1838.

Nº. 3.

(2^{ter} Brief von J. W. KALLIWODA.)

Hochgeehrtester Herr!

Sie haben mich durch die Uebersendung Ihrer Violin-Variationen nicht nur sehr erfreut, sondern auch zum verbindlichen Dank verpflichtet.

Da wir gerade gestern eine Concertprobe hatten, so konnte ich mir das Vergnügen nicht entsagen Ihr Werk gleich zu hören, und es freut mich nun doppelt Ihnen schreiben zu können, dass Ihre Variationen, welche nicht sehr schwer zu spielen sind, indem der Violinsatz sehr zweckmässig ist, dennoch sehr brillant klingen und einen recht freundlichen Effect machen.

Ich wünsche nun recht sehr, dass Sie mir bald Gelegenheit verschaffen mich Ihnen gefällig zeigen zu können.

Mit der Bitte mich Ihrem Herrn Lehrer L. ERCK freundschaftlichst zu empfehlen, zeichne ich mich mit aller Achtung als Ihr

ergebener

(Gez.) J. W. KALLIWODA.

Donaueschingen, den 28. Nov. 1838.

Nº. 4.

(Brief von LOUIS SPOHR.)

Werthester Heer!

Heute Abend führe ich Ihre herrliche Fest-Ouverture unter meiner Leitung auf.

Wir haben dieselbe heute mit stürmischen Beifall probirt und alle Mitglieder des Orchesters, als auch ich selbst,

waren über die effectvollen Sätze, die darin vorkommen
erstaunt.

Mit den wärmsten Gefühlen der Freundschaft bin ich

Ihr ergebenster

(Gez.) LOUIS SPOHR.

Cassel, den 7. Juni 1839.

Nº. 5.

(Brief von C. G. REISSIGER.)

Wohlgeborner Herr!

Da Sie glauben, dass Ihrer herauszugebenden Composition die Annahme einer Dedication von meiner Seite vortheilhaft sein könnte, so erlaube ich Ihnen sehr gern dieselbe und danke Ihnen verbindlichst für die Ehre, die Sie mir dadurch erweisen, sowie für die gute Meinung die Sie von meinem Talente und Charakter hegen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung und behalten Sie immer im freundlichen Andenken

Ihren ergebenen

(Gez.) E. G. REISSIGER.

Dresden, den 3. Juli 1843.

Nº. 6.

(Brief von FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.)

Hochgeehrter Herr!

Für die Auszeichnung, welche Sie mir durch Zueignung Ihres Werkes erzeugen wollen, kann ich nicht anders als Ihnen meinen besten Dank sagen. Ich nehme die Dedication mit dem grössten Vergnügen an und freue mich darauf durch

eine Ihrer Arbeiten, von denen mir der Ruf schon so viel Vortheilhaftes gesagt hat, Sie näher kennen zu lernen.

Mit aufrichtigem Danke bin ich Ihr hochachtungsvoll
ergebener

(Gez.) FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.

. 1842.

Hochgeehrter Herr!

Mit groszem Vergnügen nehme ich die Dedication Ihrer Phantasie aus der »Norma« dankbar an.

hochachtungsvollst

C. DE BERIOT.

Brüssel, den 25. März 1844.

Herrn A. BERLIJN,
Musik-Director und Professor in
Amsterdam.

Nº. 7.

(2^{ter} Brief von FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.)

Hochgeehrter Herr Kapellmeister!

Erst vor wenigen Tagen ist mir Ihr geehrtes Schreiben vom 14. Mai nebst der Partitur und den Stimmen Ihrer vortrefflichen *Ouverture Triomphale* zugekommen. Da ich mich seit dem Frühjahre stets auf Reisen befinde, so entschuldigen Sie freundlichst die hiedurch entstandene Verzögerung meiner Antwort und empfangen Sie meinen wenn auch verspäteten, doch gewiss nicht minder aufrichtigen Dank für die Widmung und für die sehr freundlichen, wohlwollenden Worte, womit Sie dieselbe begleitet haben.

Sobald ich von meiner Reise zurückkehre, werde ich mich bestreben, Ihre schöne Ouverture bald möglichst zur Auf-
führung zu bringen; jedenfalls aber wollte ich den Aus-
druck meines besten Dankes und meiner Erkenntlichkeit für
Ihre mir bewiesene Güte nicht noch länger verzögern, und
bitte Sie diese hiermit freundlichst anzunehmen.

Mit vollkommener Hochachtung bin ich Ihr

ergebenster

(Gez.) FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY.

Bad Soden, den 15. August 1844.

N^o. 8.

(Brief von GIACOMO MAYERBEER.)

Wohlgeborner Herr!

Erst gestern hatte ich die Zeit Ihre schöne Opern-Partitur
durchzusehen. Es ist mir ein Vergnügen Ihnen mitthei-
len zu können, dass Ihre Schreibart nicht allein classisch,
sondern auch stets populair gehalten ist, so dass Ihre Com-
positionen, welche Sie auf Ihrem nächsten Concerte hier auf-
führen werden, sehr viel Beifall finden dürften.

Schreiten Sie so fort, dann werden Sie einer der grössten
Tonsetzer und angenehm soll es mir sein, Ihnen behülflich
sein zu können.

Auf Ihrem Concerte sprechen wir mehr darüber.

Ihr sehr ergebener

(Gez.) GIACOMO MAYERBEER.

Paris, den 1. Mai 1846.

Herrn A. BERLIJN, Musikdirector.

Nº. 9. (Brief von FRIEDRICH KALKBRENNER.)

Mon cher Monsieur!

Je suis extrêmement flatté de l'honneur que vous me faites, en me dédiant votre *Fantasie Originale* et je vous prie d'en recevoir tous mes remerciements. Je tâcherai de lui trouver de dignes interprètes en le faisant jouer à toutes mes meilleures élèves.

Agreez, mon cher monsieur, l'expression de mes sentiments le plus distingués.

(Signé) FRÉD. KALKBRENNER.
Le, 5. Mai 1846.

52, fb. Poissonnière (Paris).

Werthester Herr!

Ich finde mich besonders geschmeichelt mit der Ehre, welche Sie mir durch Widmung Ihrer *Fantasie Originale* erweisen und ich bitte Sie, dafür meinen innigsten Dank annehmen zu wollen.

Ich werde mich für würdige Ausführung bestreben und dieselbe von meinen besten Schülern spielen lassen.

Genehmigen Sie geehrter Herr den Ausdruck meiner achtungsvollen Ergebenheit.

(Gez.) FRIED. KALKBRENNER.
Am 5. Mai 1846.

(Paris), 52, Fb. Poissennière.

Hochgeehrter Herr!

Sie waren so freundlich mir die Melodie in Form der Nocturne zu widmen, welche ich dankend annehme.

Hochachtungsvollst
RAIMUND DREYSCHOCK.

Herrn A. BERLIJN,
Musik-Director in Amsterdam.

Geehrter Herr!

Ich habe die Dedication der »Introduction und Rondo« mit Vergnügen angenommen.

Hochachtungsvollst
Amsterdam, den 16. December 1847. F. LISZT.

Verehrter Herr!

Euer Wohlgeboren gütiges Schreiben vom 20. April habe ich erst jetzt erhalten, da ich mich mit meinen Brüdern auf einer Kunstreise befand. Sie werden demnach die so verspätete Antwort gütigst entschuldigen.

Mir, sowohl meinen Brüdern bereitet es ein ungemeines Vergnügen, dass sie uns die Ehre erzeigen wollen, Ihr Quartett uns zu dediziren.

Gern wollen wir es nach unseren Kräften einstudiren.

In der Hoffnung, dass wir Ihnen etwas dabei nützen können, grüssen Sie meine Brüder herzlich, während ich mit grösster Hochachtung verbleibe

Euer Wohlgeboren ergebenster
CARL MÜLLER.

Braunschweig, den 30. Juni 1849,
Herrn Musik-Director BERLIJN
in Amsterdam.

(Brief von Dr. LOUIS SPOHR).

Cassel, den 11^{ten} September 1857.

Hochgeehrter Herr!

Für die freundliche Uebersendung des Dedications-Exemplars Ihrer Sinfonie sage ich Ihnen den besten Dank. Ich sehe nun mit Ungeduld den Orchester-Stimmen entgegen um das Einüben der Sinfonie beginnen zu können. Die Aufführung wird in unserem 1^{sten} Abonnements-Concerte stattfinden. Da dieses aber vor Ende October oder Anfangs November nicht stattfinden kann, so ist es besser, Sie gedulden sich so lange, bis ich Ihnen den Tag der Aufführung gemeldet habe, ehe Sie Ihre Reise nach hier antreten, da es unangenehm wäre, wenn ich Ihr Werk während Ihrer Anwesenheit nicht hören lassen könnte. Zum 5^{ten} October

lässt es sich aber keineswegs zu Stande bringen. Daher warten Sie gefälligst ab, damit ich auch Zeit habe, das Werk genau einstudiren zu können. Wünschen Sie dann eine weitere Reise nach Leipzig zu unternehmen, so werde ich Ihnen einen Brief an den Director des Gewandhaus-Concertes Herrn RITZ mitgeben.

Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute!

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

(Gez.) LOUIS SPOHR.

(3^{ter} Brief von LOUIS SPOHR).

Cassel, den 1^{sten} October 1857.

Hochgeehrter Herr!

Die Stimmen Ihrer Sinfonie habe ich nebst der gütigst beigelegten Ouverture richtig erhalten.

Den Tag unseres ersten Concertes an welchem Ihre Sinfonie aufgeführt werden wird, kann ich jetzt noch nicht bestimmen. Jedenfalls wird es nicht vor dem 12. November stattfinden können.

Zur Aufführung erwarte ich Sie hier. Sobald ich den Tag mit Sicherheit bestimmen kann, werde ich Ihnen schreiben.

Hochachtungsvoll

Ihr ergebener

(Gez.) LOUIS SPOHR.

(Brief von NIELS W. GADE.)

Copenhagen, den 3^{ten} Sept. 1866.

Hochgeehrter Herr!

Ihr werther Brief nebst der darin ausgesprochenen für mich so sehr schmeichelhaften Gesinnung hat mich freudig

überrascht. Nehmen Sie, werther Herr Musik-Director, meinen herzlichsten Dank für die freundliche Absicht, mir Ihr Werk zu widmen.

Ich kenne nun von Ihrem Werke mehrere Vocalsachen und es freute mich einen Componisten kennen zu lernen, der mit Eifer und künstlerischer Begabung seine Sache betreibt.

In der gegenwärtigen Zeit, wo so Viele auf nebligen Wegen wandeln, ist es angenehm, gesunden und tüchtigen Künstler-Naturen zu begegnen.

Meinen herzlichen Dank für Ihre Freundlichkeit wiederholend, bin ich mit aufrichtiger Hochachtung

Ihr ergebener

(Gez.) NIELS W. GADE, Professor.

NB. Ich habe jetzt meine Stellung als Hofkapellmeister in Copenhagen aufgegeben, was ich wegen der Titulatur zu bemerken bitte.

Der Obige.

A.

CONGREGAZIONE ED ACCADEMIA

Dei Maestri e Professori
di musica di Roma, sotto la
invocazione

DI SANTA CECILIA.

Anno 261.

Num. 33342.

I^lmuo Signore!

Sul finire del mese di maggio p.p. ricevei avviso da Livorno esser cola porvenuto un pacco di musica proveniente da Amsterdam, il quale feci prontamente recare in Roma, e nella sessione segreta del 26. giugno p.p. presentai al consiglio Dirigente unitamente alla traduzione in italiano della lettera di Vostra Signoria I^lmuo che lo accompagnava in data il 7 gennajo del corrente anno.

GESELLSCHAFT UND AKADEMIE

von Künstler und Musiklehrer
in Rom, unter den
Namen

DI SANTA CECILIA.

(Anno 261.)

N^o. 33342.

Wohlgeborner Herr!

Am Ende des Monates Mai d.J. erhielt ich von Livorno die Nachricht von ein von Amsterdam angekommenes und von dort empfangenes Packet, welches ich unmittelbar nach Rom überbringen liess, indem ich dem geheimen Verwaltungsrathe Ihren mitgesandten Brief von 7. Januar d.J. zur Uebersetzung ins Italienische anbot.

Il consiglio Dirigente valuto moltissimo i di Lei lavori in numero di *Sette Opere*, comechè essi sono forniti di malla profondità di sapere, e non smentiscono la fama di Ella gode, e quantone dice di Lei in lode l'articolo del *Papillon* sopra il Concerto dato alla Corte.

Pertanto il consiglio Dirigente prendendo cura della di Lei richiesta ond'essere annoverato come Socio di onore Straniero esercente della nostra congregazione ed accademia ha annuito a questa dimanda, e mi ha imposto spedirle il corrispondente Diploma.

Notre fiducia il mendorato Consiglio Dirigente che vostra Signoria Ill^{ma} vorrà gradire quest' attestato di stima contesemente accogliere l'onorevole Diploma ed operare per quanto è in Lei alla utilità ed al decore della Congregazione ed accademia medesima.

Non lascio poi di renderle i dovuti sentimenti di grazie per le *sette opere* ch'Ella si è compiaciuta inviare; ed avrà molto a cuore la custodia di queste composizioni, e che esse sieno in propizia occasione o tutte o in parte alla circostanza esequile, e così possano essere sentite e gustate dagli amatori e dai cultori dell'arte musicale.

È qui protestandole i dovuti

Der Verwaltungsrath hat Ihrer Arbeit, *Sieben Tonwerke* enthaltend, hohen Werth beigelegt, weil in diesen Stücken viele gründliche Kenntnisse zu finden sind, wesshalb er Ihnen den gebührenden Ruhm auch bestätigt. Im Artikel des *Papillon* des am Hofe gegebenen Concertes, sind Sie bereits mit Lob erwähnt worden.

Demzufolge hat der Verwaltungsrath Ihre Anfrage, Sie unter die Artisten des Auslandes als Ehrenmitglied anzuerkennen, angenommen, Sie dazu ernannt und mir den Auftrag ertheilt, Ihnen beige-schlossenes Diplom zu übersenden.

Der erwähnte Verwaltungsrath hegt das Vertrauen, dass Euer Wohlgeboren diesen Beweis der Hochachtung anerkennen werden und bittet Sie, das ehrenvolle Diplom annehmen zu wollen, als auch, dass Sie zur Ehre und zum Nutzen der genannten Gesellschaft nach Kräften beitragen mögen.

Für die freundliche Zusage der *Sieben Tonwerke* dankend, wird derselbe die Vortrefflichkeit dieser Compositionen sehr beherzigen und dafür Sorge tragen, dass dieselben gesamt oder theilweise vor den Liebhabern und Tonkünstlern ausgeführt werden.

Ich bitte Sie, die Versiche-

sentimenti di stima e venerazione ho l'onore di rassegnarmi

Di Vostra Signoria Ill^{ma}.

Roma. Dalle Stanze della Congregazione ed Accad^a. residente nel collegio di S. Carlo a Catinari.

il 7 Luglio 1844.

D^{mo} Ossqu^a Servit.

(Signato) L. Rossi Segret^{re}.

Sig. Cavaliere

A. BERLIJN, Amsterdam,
(con Diploma)

rung und Hochachtung zu genehmigen, mit welcher

Euer Wohlgeboren

ergebenst zeichnet,

(Gez). L. Rossi, Secretär.

Rom, in dem Rathsaale der Gesellschaft und Akademie, beschlossen in dem Collegium di S. Carlo in Catinari.

7. Juli 1844.

Sr, Wohlgeboren Herrn

A. BERLIJN, in Amsterdam.
(mit Diplom)

N^o. 569.

Haag, den 2. März 1842.

Der Intendant der königlichen Theater erwiedert auf das Gesuch des Herrn A. BERLIJN in Amsterdam, betreffs einer Unterstützung für Fräulein R. VAN OS *) in Haag, um ihre musikalischen Studien auf einem ausländischen Conservatorium vollenden zu können, dass Sr. Majestät mit Vergnügen dessen Wunsch zu erfüllen geruhe.

Die weiteren Bestimmungen zur Ausführung dieses Planes werden später bekannt gemacht werden.

Der Intendant

Baron SIRTEMA VAN GROVESTEIN.

Herrn A. BERLIJN in Amsterdam.

*) Dieses Fräulein ist die bekannte Sängerin, Frau de Vries-van Os.

B.

Bruxelles, le 6 Avril 1845.

Intendance de la liste Civile,
N^o. 902.

Monsieur,

Le Roi a reçu la collection de vos principales Compositions musicales, qui se trouvait jointe à votre requête du

Brüssel, am 6^{ten} April 1845.

Intendatur der Civilliste,
Nr. 902.

Geehrter Herr!

Sr. Majestät der König hat die Sammlung Ihrer vornehmsten musikalischen Compositionen nebst Ihr Schreiben vom

1^{er} de ce mois, et S. M. a daigné me charger de vous remercier tout particulièrement de cet hommage. Voulant en outre vous donner une preuve de sa haute satisfaction et de l'estime qu'elle fait de vos ouvrages, S. M. m'a donné l'ordre de vous faire parvenir une médaille en d'or, que je m'empresse de vous adresser avec cette lettre.

Veillez, Monsieur, m'accuser la réception de cette médaille et agréer les assurances de ma considération très distinguée.

L'Intendant de la Liste Civile,
(Signé) Ed. COUVENT.

A. Monsieur A. BERLIJN, Chef
d'Orchestre, Professeur de
Composition, 8, rue de
l'Étude, Bruxelles.

C.

Copenhague, le 19. Juillet 1845.

Monsieur,

J'ai reçu dans le temps, Monsieur, le recueil de vos compositions musicales, que vous m'avez adressé au mois de Mai dernier, et quoique Sa Majesté le Roi ne réçoit en général point des envois pareils, quand la permission ne lui en a point été demandée d'avance, je le Lui ai cependant remis en votre nom.

Après l'avoir fait soumettre au maître de la chapelle Royale, Sa Majesté m'a chargé ac-

1^{sten} d. M. erhalten. S. M. beauftragte mich, Ihnen besonders dafür zu danken.

Um Ihnen überdies einen Beweis Seiner hohen Zufriedenheit und der Achtung, welche S. M. für Ihre Werke hegt zu geben, hat S. M. mir den Befehl ertheilt, Sie mit einer goldenen Medaille zu beehren, welche ich mich beeile Ihnen mitfolgend zu übersenden.

Ich bitte Sie geehrter Herr, mir den Empfang dieser Medaille gefälligst anzeigen zu wollen und genehmigen Sie die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Der Intendant der Civilliste,
(Gez.) Ed. COUVENT.

Herrn A. BERLIJN, Chef d'Or-
chestre, Professor in der
Composition, 8, rue de
l'Étude, Bruxelles.

Kopenhagen, den 19. Juli '45.

Geehrter Herr!

Ich habe seiner Zeit die Sammlung Ihrer musikalischen Compositionen erhalten, welche Sie mir im Monate Mai zugesandt haben. Obschon Seiner Majestät der König im Allgemeinen dergleichen Sendungen ohne vorhergehender Erlaubniss nicht annimmt, so habe ich doch dieselben in Ihren Name eingehändigt.

Nachdem diese dem Hof-Kapellmeister übergeben worden sind, hat Seiner Majestät

tuellement, Monsieur, de vous en accuser la réception et de vous transmettre la bague ci-jointe en signe de reconnaissance de l'envoi, et de la justice rendue a votre talent de compositeur.

Veuillez, Monsieur, recevoir a cette occasion l'assurance de ma considération parfaite.

(Signe) G. GOLDMETZON,
Grand Maréchal du Palais.

A Monsieur BERLIJN, Chef
d'Orchestre à Amsterdam.

D.

Monsieur le Prof. A. BERLIJN.

J'ai reçu les cahiers que vous m'avez envoyés de vos meilleures compositions musicales et j'y ai observé avec plaisir le succès, avec le quel vous cultivez celui des beaux arts, qui influe le plus puissamment sur le couer humain.

En vous exprimant mes remerciements des cet envoi, je vous fais remettre, comme marque du prix que j'y attache, ma médaille d'or destinée pour le mérite artistique à la quelle je joins les assurances de toutes ma considération.

Athene, le 4/16. Sept. 1846.

(Signé) OTTO.

A Monsieur A. BERLIJN,
chef d'Orchestre, Professeur
de composition, Chevalier
de plusieurs Ordres, a Amsterdam.

mich beauftragt, Ihnen geehrter Herr, den Empfang derselben anzuzeigen und Ihnen den beifolgenden Ring zum Zeichen der Erkenntlichkeit und der Anerkennung Ihres Talentes als Componist, zu übersenden.

Empfangen Sie, geehrter Herr, bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

(Gez.) G. GOLDMETZON,
Gross-Marschall des Palastes.
Herrn BERLIJN, Chef
d'Orchester in Amsterdam.

Herrn Professor A. BERLIJN!

Ich habe die Hefte, in welchen Sie mir Ihre beiden musikalischen Compositionen sandten erhalten, und hab mit Vergnügen gesehen, mit welchen Erfolg Sie sich einer der schönsten Künste widmen, welche den mächtigsten Einfluss auf das menschliche Herz ausüben.

Ich lasse Ihnen zum Beweise, welchen Werth ich darauf lege, meine goldene Medaille, bestimmt für künstlerischen Verdienst ausfolgen, wobei ich die Versicherung meiner Hochachtung zufüge.

Athen, den 4/16. Sept. 1846.

(Gez.) OTTO.

Herrn A. BERLIJN, Chef
d'Orchestre, Professor in
der Composition, Ritter
mehrerer Orden in Amsterdam.

E.

Bruxelles, le 1. Mars 1847.

Monsieur!

Sa Majesté le Roi de Suède et de Norvège vous ayant par rapport à l'hommage que, joint à votre lettre du 21. Mars de l'année passé. Lui à été offert d'un cahier de vos oeuvres principales — conféré une médaille en or à son effigie. J'ai été chargé, Monsieur, de vous en adresser l'envoi sous ce pli.

Veuillez m'en accuser réception et recevoir, avec mes compliments au sujet de se témoignage de la haute bienveillance de mon auguste Souverain, l'expression que j'ai l'honneur de vous offrir de ma considération très distinguée.

Le chargé d'affaires de Suède et de Norvège.

(Signé) BR. DE WALSENDORFF.

Mr. A. BERLIJN, le Chef d'Orchestre au Théâtre Royal d'Amsterdam.

Brüssel, den 1. März 1847.

Geehrter Herr!

Seiner Majestät der König von Schweden und Norwegen beauftragte mich, Ihnen für das an Sr. Majestät mittelst Ihres Schreibens, vom 21. März v. J. gesandten Heftes Ihrer vornehmsten Werke, die goldene Medaille mit dessen Bildniss als Geschenk zu überreichen.

Ich bitte Sie, mir den Empfang bestätigen und überdiess mein Compliment hinsichtlich des Zeugnisses der hohen Gewogenheit meines durchlauchtigsten Souverains genehmigen zu wollen.

Ich habe die Ehre mit ausgezeichnete Hochachtung zu sein.

Der Bevollmächtigte von Schweden und Norwegen,

(Gez.) BR. DE WALSENDORFF.

Herrn A. BERLIJN, Chef d'Orchestre am Stadt-Theater in Amsterdam.

F.

Vienne, 25. Juin 1848.

Monsieur!

L'Empereur, mon Maître desirant répondre à l'hommage, que vous avez fait à sa Majesté, par le Recueil de vos oeuvres musicales, a daigné vous conférer et m'a chargé de vous remettre sa grande médaille en or pour le mérite artistique.

Wien, den 25. Juni 1848.

Geehrter Herr!

Der Kaiser, mein Gebieter, welchem Sie die Sammlung Ihrer musikalischen Werke widmeten, beauftragte mich, Ihnen Seine grosse goldene Medaille für den künstlerischen Verdienst zu übersenden. Es freut mich geehrter Herr, diesen Auftrag erfüllen zu kön-

C'est en me félicitant, Monsieur, d'avoir à m'aquitter de cette commission, que je m'empresse de vous transmettre ci-joint ce témoignage de la haute appréciation de sa Majesté l'Empereur.

Recevez, Monsieur, l'expression de ma parfaite considération.

L'Intendant de la Cour,
(Signé) SENENBURG.

A Monsieur BERLIJN, Chevalier etc. etc. etc. Professeur de Composition, Chef d'Orchestre au Theatre d'Amsterdam.

G.

Monsieur A. BERLIJN, Chevaliers, Maestro Professore di Musica, Congregazione ed Accademia di Santa Cecilia etc. de a Amsterdam.

La Société Archéologique a reçu avec un vif intérêt vos oeuvres musicales, composées dans la Style des anciens Siècles, ainsi votre brochure écrite dans la langue française, parlant, de l'Étymologie des noms Techniques de Musique, ainsi les Tabelles, contenant l'origine des anciens Instruments avec des notices Historiques et Archéologiques. Je dois vous offrir Monsieur le Professeur, bien des Remerciements de la part de la Société Archéologique pour vos travaux musicales et littéraires, ordonnant que vos ouvrages

nen; auch beeile ich mich Ihnen hiermit dieses Zeugniss der höchsten Anerkennung Seiner Majestät des Kaisers zuzuschicken.

Empfangen Sie geehrter Herr, den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung.

Der Hof-Intendant,

(Gez.) SENENBURG.

Herrn BERLIJN, Ritter u. s. w. u. s. w. u. s. w., Prof. in der Composition, Chef des Orchesters des Stadt-Theaters in Amsterdam.

Herrn A. BERLIJN, Ritter und Professor der Musik, der Gesellschaft und Akademie di Santa Cecilia etc. in Amsterdam.

Die Archäologische Gesellschaft hat mit lebhaften Interesse Ihre musikalischen, im alten Stile componirten Werke erhalten; ebenso Ihre in französischer Sprache geschriebene Brochüre, welche die Etymologie der technischen, musikalischen Benennungen als auch die Tabellen des Ursprungs der alten Instrumente mit historischen und archäologischen Notizen, enthält.

Ich bin von obiger Gesellschaft beauftragt, Ihnen für Ihre musikalischen und literarischen Arbeiten vielen Dank auszusprechen.

fussent placés immédiatement dans sa Bibliothèque.

Voulant, en outre, vous donner, une preuve de sa haute satisfaction et de l'estime qu'elle fait de vos ouvrages j'ai l'honneur de vous faire parvenir de la part de la Société Archéologiques le diplôme de membre honoraire et extraordinaire, à laquelle je joins les assurances de toute ma considération

ce

(Signé) M. VAGENABN'S.
Athènes, le 1^{er} Février 1849.

Dieselbe befahl, Ihre Werke unmittelbar in ihre Bibliothek aufzunehmen.

Als Beweis ihrer Zufriedenheit und Achtung, welche die Gesellschaft für Ihre Werke hegt, habe ich die Ehre Ihnen das Diplom eines ausserordentlichen Ehren-Mitgliedes hiermit zu übersenden.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung, mit welcher ergebenst zeichnet

(Gez.) M. VAGENABN'S.

Athen, den 1. Februar 1849.

H.

's Hage, den 31. Maart 1849.

Wel Edel Gestrenge Heer!

Zijne Koninklijke Hoogheid Prins Frederik der Nederlanden heeft bij Uwen brief der vorige maand met welgevallen ontvangen en aangenomen Uw grootmaçoniek-musikaalwerk.

Zijne Koninklijke Hoogheid gelast mij dit ter Uwer kennis te brengen en UW Ed. Gestr. tevens onder dankbetuiging voor dit blijk van belangstelling in de orde der vrijmetselarij, de hiernevens gevoegde groote gouden medaille, met Hoogstedeszelfs borstbeeld versierd, ter herinnering aan te bieden.

Haag, den 1. März 1848.

Gestrenger Herr!

Seiner Königlichen Hoheit Prinz FRIEDRICH der Nederlanden empfing mit Wohlgefallen Ihre Briefe vom vorigen Monate und nahm mit Vergnügen Ihr grosses musikalisches Werk an.

Sr. Königl. Hoheit beauftragte mich, Ihnen gleichzeitig die grosse goldene Medaille mit höchst Derselben Büste-Zeichnung verziert, als Dank für das Interesse, das Sie für den Orden der Freimaurer haben, zum Andenken anzubieten.

Ik heb de eer mij met achting te noemen

Wel-Ed. Gestr. Heer!

UwEd. Gestr. z. Dw. Dienaar,
(Get.) W. F. VAN OTTERLOO,
Secretaris van Z.K.H.

Den Wel-Ed. Gestr. Heer
A. BERLIJN, Ridder der
Orde van de Eikenkroon,
Musiekdirecteur enz. te
Amsterdam.

Ich habe die Ehre mich mit Achtung zu nennen

Euer Wohlgeboren ergebenter
(Gez.) W. F. VAN OTTERLOO,
Secretär von S.K.H.

Dem Wohlgebornen Herrn
A. BERLIJN, Ritter des
Ordens der Eichenkrone,
Musikdirector in Amsterdam.

I.

Sme ANTON LUPPO BERLIJN,
Cavaliero, Maestro Professore
di Musica.

La Société di Santa Cecilia
a l'honneur de vous informer
que le cavaliero BERLIJN
a Amsterdam est surnommé
de membre de correspondance
du dite academie, à cause
de l'envoi, des ses oeuvres
litteraires, envoyé le mois
Avril 49.

De la part de l'Academia de
Santa Cicilia

(Signé) ROSSI, Secrétaire.
Rome, 17. Jan. 1850.

Herrn A. WOLFF BERLIJN, Ritter,
Meister und Professor der
Musik.

Die Gesellschaft die Santa
Cecilia hat die Ehre Sie zu
benachrichtigen, dass der Ritter
BERLIJN in Amsterdam zum
correspondirenden Mitgliede
der erwähnten Academie wegen
seiner im Monate April d. v.
J. zugeschickten litterarischen
Werke ernannt wurde.

Von Wegen der Academie di
Santa Cicilia

(Gez.) ROSSI, Secretär.
Rom, 17. Januar 1850.

(Brief von I. M. der Königin von Sachsen.)

Dresden, am 8^{ten} März 1858.

Sehr geehrter Herr Director!

Im Namen Ihrer Majestät der Königin von Sachsen,
erhalten Sie die gnädige Erlaubniss Ihre dargebotenen *Piano-
forte* Composition Ihrer Majestät widmen zu dürfen.

J.

Nebst den besten Dank für die Zusendung erhielt Unterzeichneter von I. M. der Königin den angenehmen Auftrag, Ihnen beifolgende goldene Dose als einen Beweis der allergnädigsten Zufriedenheit zu übersenden.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Euer Wohlgeboren ergebenster,

(Gez.) Freiherr FR. TSROBA,

Just. Rath u. Oberkammerherr I. M.
der Königin.

K.

Hoofd-Commissie tot de Zaken
der Israëlieten.

Haupt-Commission für die In-
teressen der Israeliten.

Order No. 491.

Order No. 491.

Diliber No. 2^a

Deliber No. 2^a.

Verzonden

Versendet

den 15 April 1858.

am 15. April 1858.

Getal der Bijlagen:

Zahl der Beilagen:

Eene

Ein

'sGravenhage, d. 15. April '58.

Haag, den 15. April '58.

Het strekt ons tot genoegen U bij deze kennis te geven, dat het Z. M. de Koningten gevolge van het door de Hoofd-Commissie uitgebragt advies, heeft behaagd, bij besluit van den 19. Februarij 1858 No. 70 U toe te kennen de hiernevens gevoegde zilveren medaille, vastgesteld bij

Es freut uns Ihnen melden zu können, dass in Folge eines Advises der Haupt-Commission, Sr. M. der König laut Beschluss vom 19. Februar 1858, No. 70 Ihnen die beifolgende silberne Medaille zuerkannt und laut königlich Beschluss vom 24. Januar 1841, No. 22, Ihre

Koninklijk besluit van den 24. Januarij 1841, No. 22, en zulks ter zake van de door U vervaardigde Godsdienstige gezangen, ten dienste der Synagogen.

Voor de Hoofd-Commissie tot de Zaken der Israelieten.

Hare Gecommitteerden.

(Get.) A. DE PINTO.

A. B. WOLFF,
Secretaris.

Aan den Heer A. BERLIJN,
Componist en Zangonder-
wijzer te Amsterdam.

L.

's Gravenhage, 12 Sept. 1858.

Wel-Edel Geboren Heer!

Hare Majesteit de Koningin heeft met de meeste belangstelling uwe heerlijke compositie »*Das Märchen von der Robinrose*» ontvangen, en mij opgedragen, U als een bewijs van Hoogstderzelventevredenheid en dankbaarheid, de nevensgaande *diamanten doekspeld met Emaill* te doen toekomen.

Mij bij deze hiervan kwijtende, heb ik de eer met achting te zijn

Wel-Edel Geb. Heer

Uw Dw. Dienaar,

(Get.) WECKKERLIN,
Secret. van H. M. de Koningin.

Den Wel-Ed. Geb. Heer
A. BERLIJN, Muziekdirecteur
te Amsterdam.

componirten religiösen Gesänge zum Dienste der Synagogen bestimmt hat.

Für die Haupt-Commission für die Interessen der Israeliten.

Die Repräsentanten.

(Gez.) A. DE PINTO.

A. B. WOLFF.

Secretär.

Herrn A. BERLIJN, Com-
ponist und Lehrer der
Tonkunst in Amsterdam.

Haag, den 12. Sept. 1858.

Wohlgeborner Herr!

Ihre Majestät die Königin erhielt mit grossem Interesse Ihre herrliche Composition »*Das Märchen von der Robinrose*» und beauftragte mich, zum Beweise Höchstderselben Zufriedenheit u. Erkenntlichkeit, Ihnen beifolgende *Diamant Tuchnadel* mit Emaill zu übersenden.

Mich dieses Auftrages hiermit erledigend, habe ich die Ehre mich Euer Wohlgeboren ergebenst zu empfehlen.

(Gez.) WECKKERLIN,

Secretär I. M. der Königin.

Sr. Wohlgeb. Herrn
A. BERLIJN, Musik-Director
in Amsterdam.

M.

Cabinet
Sr. Hoheit des Herzogs
von
S. Coburg-Gotha.

Coburg, den 24. Mai 1860.

Euer Wohlgeboren
habe ich im höchsten Auftrage anliegend, Diplom und
Decoration der Medaille für Kunst und Wissenschaft zu
übersenden, welche Sr. Hoheit Ihnen für Ihre Verdienste um
die Musik verliehen hat.

Diese Medaille berechtigt den Besitzer, das grüne Band
gleich einem Orden allein zu tragen.

In vollkommenster Hochachtung

(Gez.) Baron v. MAYERN,

Geh. Cabinetsrath.

Herrn Musikdirector BERLIJN,
Amsterdam.

N.

Nachdem Seiner Hoheit der Herzog von Nassau dem Herrn
Capellmeister A. BERLIJN Höchtseine goldene Medaille für
Kunst und Wissenschaft gnädigst verliehen hat, beehrt
sich der unterzeichnete Herzogliche Ministerial-Director und
Präsident in Abwesenheit des Herrn Staats-Ministers und
Ordens-Kanzlers diese Decoration, sowie das Höchsten Orts
vollzogene Patent Seiner Wohlgeboren anliegend zu über-
senden.

Mit vollkommener Hochachtung beharrend

(Gez.) FUVUR.

Wiesbaden, den 1. Oct. 1864.

Seiner Wohlgeboren Herrn
Capellmeister A. BERLIJN,
in Amsterdam.

O.

's Gravelage, 14 Junij 1866.

Wel-Edele Heer!

H. M. de Koningin heeft met genoegen de door UEd. gecomponeerde partituur der Kindergezangen, uitgevoerd bij gelegenheid van HDr. bezoek in het Ned. Israël. Weesjongensgesticht te Amsterdam, in der tijd ontvangen.

Erkentelijk daarvoor heeft H. M. mij opgedragen, UEd. ter herinnering aan dat bezoek het nevensgaande te doen toekomen.

Mij bij dezen hiervan kwijtende, heb ik de eer met achting te zijn

Wel-Ed. Heer

Uw Dw. Dienaar,

(Get.) W. v. WECKKERLIN.

Secret. v. H. M. de Koningin.

Den Heere A. BERLIJN,

Muzikdirecteur, etc.

P.

Cabinet

du

Duc de Brabant..

Bruxelles, le 27. Sept. 1868.

Monsieur!

D'après les ordres de Monseigneur le Duc de Brabant, j'ai l'honneur de vous accuser la réception des différentes Compositions musicales que vous avez été autorisé à Lui offrir et que vous Lui avez

Haag, den 14. Juni 1866.

Geehrter Herr!

Ihre Majestät die Königin hat mit Freuden die von Ihnen componirte Partitur für Kinder-Gesänge erhalten, welche bei Gelegenheit von Höchstselben Besuch in dem Nederl. Israel. Waisenknaben-Stifte in Amsterdam ausgeführt wurde.

Erkenntlich dafür, hat mich I. M. beauftragt, Ihnen zum Andenken an diesem Besuche gegenwärtiges Schreiben zu übersenden.

Indem ich mich dieses Auftrages hiermit entledige, habe ich die Ehre mit Achtung zu sein

Euer Wohlgeboren Ergebener,

(Gez.) W. v. WECKKERLIN,
Secretär I. M. der Königin.

Herrn A. BERLIJN, Musikdirector u. s. w. in Amsterdam.

Cabinet

des

Herzogs von Brabant.

Brüssel, den 27. Sept. 1868.

Geehrter Herr!

Dem Befehle Seiner Durchlaucht des Herzogs von Brabant zu Folge, habe ich die Ehre, Ihnen hiermit den Empfang Ihrer verschiedenen musikalischen Compositionen, welche Sie mit Ihrem Schreiben

envoyés par lettre du 11 de ce mois.

Le Prince qui a accueilli votre obligeant envoi avec plaisir me charge de vous en remercier. Son Altesse Royale, voulant en outre vous donner un témoignage de Sa bienveillance et de sa satisfaction particulières, daigne me donner l'ordre de vous faire parvenir l'épingle en brillanto avec son chiffre que je m'empresse de joindre à la présente.

Veillez avoir l'obligeance de m'en accuser la réception et agréez, Monsieur, avec mes félicitations bien sincères, l'assurance de ma considération distinguée.

Le Mayor Aide do Camp,
Secretaire de Duc de Brabant,
(Signé) G. OFFINET.

A Monsieur A. BERLIJN,
Compositeur et Chef d'Orchestre à Amsterdam.

vom 11. d. M. Sr. Durchlaucht anbothen, zu bestätigen.

Der Prinz, welcher mit Freuden Ihre Sendung angenommen hat, beauftragte mich Ihnen dafür Dank zu sagen.

Seiner Durchlaucht ertheilte mir auch den Befehl zum Beweise Seiner Zufriedenheit und Seines besonderen Wohlgefallen, Sie mit beifolgender Brillant-Tuchnadel zu beehren.

Haben Sie die Gefälligkeit mir den Empfang derselben zu bestätigen und genehmigen Sie geehrter Herr überdiess meine aufrichtigen Glückwünsche und die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Major Aide de Camp,
Secretair des Herzogs von Brabant,

(Gez.) G. OFFINE.

Herrn A. BERLIJN, Componist und Chef de Orchester in Amsterdam.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Nachgelassene Werke im Manuscript von A. BERLIJN.

6 Opern in verschiedenen Stylen.
1 Grande Messe.
1 Tantum ergo.
1 Fragment aus dem Oratorium
„Moses auf Nebo“.
4 Psalmen.
5 Operetten.
12 Cantaten.
8 Declamatorien.
Verschiedene Männer-Chöre.
Viele Kinder-Chöre mit Orchester-
Begleitung.
Verschiedene Nummern für Solos.
20 Ouverturen für grosses Or-
chester.
14 Fantasien für grosses Orchester.
22 Fantasien, arrangirt für gros-
ses Orchester.
Verschiedene Märsche, Walzer, Pol-
kas, Galopp par redoubles et
pas de trois.
14 Piecen für Violon mit und
ohne Klavierbegleitung.
34 eigene und arrangirte Compo-
sitionen für Blas-Instrumente
mit Orchesterbegleitung.
12 Nummern für Pianoforte.
Zusammen ungefähr 400 Manu-
scripte.

Die von diesen Componisten in
Druck erschienenen Werke, wel-
che bei der Ausführung Sensation
erregten, sind besonders zu nennen:
Eine Festouverture, dem Mendels-
sohn, zwei Symphonien dem
Spohr und ein Grand Trio dem
Fürst von Fürstenberg gewidmet.
Zwei Quartetten für Violon, Alt
und Cello.
Zwei Melodien für Violon und
Klavier.
Eine Sonate Phantastique für Pia-
noforte.
„Saul u. David“, Phantasie f. Piano.
„Matelots au rivage“ Cantate.
„Soldaten-Gesang“ für Männerchor.
„Zur Wanderschaft“ für dito.
Goethes Worte über Schiller für
Tenor und Basso.
Lieder für Tenor und Bariton.
Zwei Lieder für Bass.
„Es fällt ein Stern herunter“ und
noch viele Stücke für Männer-
Chöre.
Viele religiöse Gesänge, welche
begründet wurden; alle sind bei BRIX
VON WAHLBERG und seine Corres-
pondenten zu bekommen.

FEEST-GROET,

DEN HEERE

A. BERLIN

TOEGEBRACHT, DOOR

A. J. VAN TETROODE,

op den 22 Februarij 1843, bij gelegenheid der serenade, ZEd.
aangeboden, ter viering van zijne benoeming tot Ridder
van de Eikenkroon door Z. M. WILLEM II.

Ik heb genoten en gesmaakt,
't Genot dat Toonkunst ons kan geven,
En heil voor hem wiens hart steeds blaakt
Voor 't edele Schoon van 't Kunstnaarleven!
Heil hem, wiens borst opregt gevoelt,
Hoe kunst een gaaf is van den hoogen,
En die alleen het wit bedoelt
Van 's menschen reiner zielsvermogen!

BERLIJN! Uw Lof verbrei de Faam
Langs duinstrand heen en heuvelschalmen;
Streef voort en werk, opdat Uw naam
Het nageslacht moog tegengalmen!
Uw ijver stijg' voor 't Schoone en Goed,
Uw glorie groei in 's Kunstenaars koren!
En dat steeds de Almagt U behoed,
Zijn zegen, de Eere U beschoren.

Uw roem vermeer, — want zij blinkt schoon,
De Kroon die Nassau U kwam schenken;
o, Blijf steeds waard die Kunstnaarskroon,
En laat tot 's Konings waardig loon,
Nooit Uw Roem of zijn Grootheid krenken!
Waar vijandschap U tegenstreeft,
Zeg dáár in 't vuur der jonglingskrachten:
'k Zal toonen wat er in mij leeft,
'k Zal onvermoeid naar 't grootsche trachten!
Het Vaderland mag zulks verwachten,
En Hij die U gelauwerd heeft!

PROGRAMMA
van het Vocaal en Instrumentaal Concert,

Z. M. Koning WILLEM II eerbiedigst ten Hove aangeboden

DOOR

A. B E R L I J N,

op Woensdag 22 Februarij 1843.

- I. Concert Ouverture en Fa.
- II. Introductie uit de Opera »Les Mineurs».
- III. Scène en Duet (idem.)
- IV. Fantasie voor Groot Orkest met Koor.

Heilig, Heilig
Ist unser Gott.

Himmel und Erde ertönen
Verkündigen Deine Grösse
Gott Zebaoth.

2.

Lobsinget Ihm, dem Herrscher aller Welten!
Dem Vater über'm Sternenzelt!
Ja, Ihm sei Dank und Ruhm und Ehr!

3.

O Segne, Herr! dein treues Volk hienieden,
Und gieb uns Deines Geistes seel'gen Frieden,
Sei uns gnädig im Gericht!
Herr! verlass die Deinen nicht!

4.

Lobsinget Ihm, dem Herrscher aller Welten!
Dem Vater über'm Sternenzelt!
Ja, Ihm sei Dank und Ruhm und Ehr!
Amen!

- V. Ouverture uit de Opera »Les Mineurs».
- VI. Aria (idem.)
- VII. Trio (uit eene Cantate gecomponeerd Anno 1842, ter gelegenheid der verjaardag van H. M. de Koningin der Nederlanden.
- VIII. Voor Vorst en Vaderland.

Voor Vorst en Vaderland!
Is 't jublen aller monden;
Daar is geen schooner band
Dan die hen houdt verbonden.

—
Voor Neêrland en zijn Vorst
Smelt lof en juichtoon zamen;
De geestdrift noemt hun namen,
Ontwelt aan aller borst.

2.

Gezegend zij de grond
Die, zonder praalvertooning,
Getuigt van 't heilverbond
Van Neêrlands Volk en Koning!
Hier waar tot beider lust
Hun wenschen zamenvloeijen,
Hier mag de Liefde bloeijen
Hier ademt Vreed' en Rust.

3.

Een dankbaar vreugdgenot
Ontgloeit, verheft de zielen;
Een lofzang stijgt tot God,
Voor Wien wij nederknielen,
Tot Hem wiens vader oog
De Vorsten ziet en Volken,
Stijg, als op wierook wolken,
Ons smeekebed omhoog.

4.

Zend liefdrijk Hemelheer!
Gestadig weldoend' Englen
In 't land der vrijheid neêr
Om Volk en Vorst 't omstrenglen.
Schenk in uw wijze magt
Oranj' en Neêrland zegen,
En voer z'een toekomst tegen,
Van welvaart, bloei en kracht.

Zoo 't loflied aangeheven
Voor Vorst en Vaderland!
Waar z'ook in tweedragt leven,
Hier gaan zij hand aan hand.
Ontrollen wij te zamen,
D'oranj' — en — driekleurvaan,
Want in haar glorie âmen
Hier Vorst en onderdaan.

Alle bovengenoemde stukken zijn door den Concertgever gecomponeerd.

Wat is 't land en wat de volk?
Ziet in en zie hoe de volk
De geestdrift heeft en hoe
Gedacht men al het best.

Gedacht is de groet
Die vanden prael en loof
Gedacht van 't best en best
Van de land en de volk
Hier was tot de volk
Hoe de volk en de land
Hoe de volk en de land
Hoe de volk en de land

Ten dach van de volk
Onder de volk en de land
Ten dach van de volk
Voor de volk en de land
Tot de volk en de land
De volk en de land
Ziet, als de volk en de land
De volk en de land

Vand dach van de volk
Gedacht van de volk en de land
In 't land van de volk en de land
Om de volk en de land
Hoe de volk en de land
Om de volk en de land
In de volk en de land
Ten volk en de land

Ten dach van de volk
Voor de volk en de land
Wat de volk en de land
Hoe de volk en de land
Gedacht van de volk en de land
Hoe de volk en de land
Hoe de volk en de land
Hoe de volk en de land

Alle de volk en de land

Franz Steckeler
Buchbinderei
8864 Höchstädt/Do.

Philharmonicus / Böhm, Carl / Berlijn, Anton,

Nachruf an den verstorbenen Componisten A. W. Berlijn

Amsterdam [um 1872]

Mus.th. 4600 tm

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11011775-3